

Hallische Zeitung

im G. Schwesfke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwesfke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.

Insertionsgebühren für die dreigezeigte Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf., für die zweigezeigte Zeile Feiltschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 274.

Halle, Sonnabend den 21. November
Hierzu drei Beilagen.

1868.

Friedrich Schleiermacher.

(Fortsetzung und Schluss.)

Das Unglück des Vaterlandes vertrieb Schleiermacher aus Halle, aber nur, um ihn der unvergeßlichen Schaar der Erneuerer des preussischen Staates theils durch die großartigen Reformen des socialen Lebens, wie des Gemeinbewesens, theils durch die intensivste Geistesbildung des heranwachsenden Geschlechts zuzuführen. Was er auf dem letzteren Gebiete gewirkt, wie er mit unablässigem Eifer die Gründung der Berliner Hochschule gefördert und die Beibehaltung altbewährter Formen bei ihrer Einrichtung durchgesetzt, wie er als Mitberather der höchsten Schulbehörde in Gemeinschaft mit Wilhelm von Humboldt und F. A. Wolf für die Umgestaltung des höheren Schulwesens thätig war, ist bekannt. Ganz besonders aber bewährte er in der ungeheuren Bewegung des Jahres 1813 seine Vaterlandsliebe durch sein begeistertes Wort und durch thätige Mitwirkung zu jedem der größten Sache förderlichen Werke — sah man ihn doch auch gemeiniglich mit Fichte in den pfeiftragenden Schaaren des Berliner Landsturms sich in den Waffen üben — in einer so belebenden und anregenden Weise, daß ihn Scharnhorst für seinen treuesten Wirkungskämpfer erklärte. Wie tapfer und selbstbewußt, eben so fern von dem verblendeten Uebermuth der Einen wie von der schlaffen Verzagtheit der Anderen, er schon dem Ausbruche des Krieges von 1806 entgegen sah, sehen wir aus einem am 20. Juni jenes Jahres in Halle geschriebenen Briefe an eine Freundin. Er sagt: „Bedenken Sie, daß kein Einzelner bestehen, daß kein Einzelner sich retten kann, daß doch unser Aller Leben eingewurzelt ist in deutscher Freiheit und deutscher Gesinnung, und diese gilt es. Möchten Sie sich wohl irgend eine Gefahr, irgend ein Leiden ersparen für die Gewißheit, unser künftiges Geschlecht einer niedrigen Sklaverei Preis gegeben und ihm auf alle Weise gewaltfam eingepreßt zu sehen die niedrige Gesinnung eines grubenverborenen Volkes. Glauben Sie mir, es steht bevor, früher oder später, ein allgemeiner Kampf, dessen Gegenstand unsere Gesinnung, unsere Religion, unsere Geistesbildung nicht weniger sein werden, als unsere äußere Freiheit und äußere Güter, ein Kampf, der gekämpft werden muß, den die Könige mit ihren gedungenen Heeren nicht kämpfen können, sondern die Völker mit ihren Königen gemeinsam kämpfen werden, der Volk und Fürsten auf eine schönere Weise, als es seit Jahrhunderten der Fall gewesen ist, vereinigen wird und an den sich jeder, jeder, wie es die gemeinsame Sache erfordert, anschließen muß. Mir steht schon die Krisis von ganz Deutschland, und Deutschland ist doch der Kern von Europa, vor Augen; ich atme in Gewitterluft und wünsche, daß ein Sturm die schnelle Explosion schneller herbeiführe; denn an Vorüberziehen ist, glaube ich, nicht mehr zu denken.“ Am September jenes Jahres schreibt er: „Ich freue mich auf den nun doch wohl unvermeidlichen Krieg gegen den Tyrannen und habe große Lust an der allgemeinen kriegerischen Stimmung der Kriuppen und des Volkes bei uns.“ (Beiläufig bemerkt, war damals nur an wenigen Orten ein so echter Patriotismus und mutiger Bürgerinn zu finden, wie in Halle.) „Mir ist schon oft so zu Muth gewesen, ein politisches Wort laut zu reden, wenn ich nur die Zeit dazu hätte gewinnen können. Auch auf der Kanzel lasse ich dergleichen bisweilen hören, wiewohl auf eine ganz andere Art, als ich es wohl von Anderen höre.“ Und als nun das furchtbare Unglück hereingebrochen und seine Wirksamkeit in ihrer schönsten Blüthe zertrübt war, wie müthig sieht er da doch immer noch der Zukunft entgegen. Da schreibt er am 1. December 1806: „Welche furchterliche Zeit liegt zwischen den letzten Worten, die wir gewechselt haben, und diesem Augenblick! Das allgemeine Unglück meines Vaterlandes, begleitet von so viel beschämenden Umständen, als ich nie erwartet hätte. Es war mir sehr gewiß, daß man die erste

Schlacht verlieren würde, und darum zitterte ich vor Unwillen, daß man das Schlachtfeld nicht mehr in der Ferne suchte; aber die furchterlichen Unordnungen, die hierauf gefolgt sind, und die allgemeine Muthlosigkeit, ein glänzendes Beispiel abgerechnet, haben meine Erwartung nicht getroffen. Nur der König freut sich und seine Beharrlichkeit. Wahrscheinlich ist doch alles Bisherige nur der Anfang; der Kampf wird noch viel tiefer eingreifen müssen, wenn wirklich Heil und Leben aus dieser allgemeinen Zerrüttung hervorgehen soll. An diese schöne Hoffnung halte ich mich und auch der Tod soll sie mir nicht entreißen, wenn ich ihre Erfüllung selbst nicht erleben sollte. Für jetzt bin ich so übel daran, als man sein kann, auf das armselige, unthätige Leben eines privatisirten Gelehrten beschränkt, ja selbst auf die Dürftigkeit, die zu ihrem Boose mit zu gehören scheint. Kanzel und Katheder für mich verloren, die Universität, auf der mir ein so schöner Wirkungskreis aufblühte, ganz zerprengt und in der That wenig Hoffnung, daß sie wieder hergestellt werden sollte, so lange unsere Gegend in feindlichen Besitze bleibt. Denn der große Eroberer scheint Halle recht gründlich zu hassen, und wenn dies nur darin seinen Grund hat, daß unsere Jugend ihm kein Zeichen der Freude, ja auch nur der Bewunderung gegeben, ihr ganzes Betragen vielmehr das Gegentheil anzeigte, so kann es mich doch eigentlich freuen. Nun, ich denke, Gott hilft mir wieder zu dem Wirkungskreise, ohne welchen das Leben für mich seinen ganzen Werth verloren hätte.“ Einen ehrenvollen Ruf nach Bremen, der damals gerade an ihn erging, schlug er ungeachtet seiner hoffnungslosen Lage aus, weil er es für treulos gegen seinen inneren Beruf hielt, das unglückliche Vaterland zu verlassen. Bald darauf schreibt er an Henriette Herz die schönen Worte: „Die Schicksale der Menschen muß Du etwas im Großen ansehen, dann wirst Du in der jetzigen Zeit nichts Anderes finden, als was uns die Geschichte überall darbietet, daß auf Erschlaffung Zerstörung und sterbender Kampf folgt, während dessen, wenn auch nur eine Schlechtigkeit gegen die andere freitret, die bildenden Kräfte des guten und die Tüchtigkeit des menschlichen Geistes sich entwickeln. In der Geschichte waltet überall derselbe Genius der Menschheit; die unsichtbare Hand der Vorsehung und das Thun der Menschen selbst ist eins und dasselbe.“ In Berlin hielt er, gleich Fichte, Vorlesungen, ehe noch die Universität eröffnet war, und wurde reformirter Prediger an der Dreifaltigkeitskirche, die eine Simultankirche beider evangelischen Confessionen war; er blieb bei der furchtlosen Freimüthigkeit seiner Rede dem Späherauge der französischen Polizei zwar nicht ganz verborgen, doch geschah ihm nichts weiter, als daß ihm und zwei Mitverdächtigten der Marschall Davoust einmal eine Strafrede hielt, worin er ihnen sagte, sie wären notirt als hitzige Köpfe und Unruhestifter, so daß ihm das Ganze sehr spaßhaft vorkam, zumal er noch den Dolmetscher der Rede bei den Anderen machen mußte. Die mehr noch von einer landesverrätherischen Reactionspartei, als von dem fremden Gewaltthaber veranlaßte Entlassung Steins entlockt ihm den schmerzlichen Ausruf: „Unser guter König hat sich überlassen lassen von einer elenden Partei und sich zu einem Schritt verfügen, der Alles aus dem sicheren Gange, in dem es eingeleitet war, wieder herausbringt. Es stehen zwar noch immer treffliche Männer an der Spitze, aber wer weiß, wie lange sie sich werden halten können gegen die schlechten, die den König aufs Neue verstrickt haben, und so kann es sein, daß das Vaterland zum zweitenmal an den Rand des Verderbens geführt wird, wenn nicht die besseren es durch Maßregeln zu retten suchen, welche immer auch sehr möglich bleiben.“ Mitten im solternden Schmerze eines Magenkrampfes, von dem er bis an sein Ende häufig heimgesucht wurde, schreibt er: „Komme ich noch irgend, wenn auch nur vorübergehend, in eine Thätigkeit für den Staat hinein, dann weiß ich mir wirklich nichts mehr zu wünschen; Wissenschaft und Kirche, Staat

und Hauswesen, weiter giebt es nichts für den Menschen auf der Welt und ich gehörte unter die wenigen Glücklichen, die Alles genossen hätten. Freilich ist es nur in dieser neuesten Zeit, wo die Menschen Alles nennen und schreiben, daß eine solche Vereinigung selten ist; sonst war jeder tüchtige Mensch weder in Allem, und so muß es auch werden und unsere ganze Bemühung geht darauf, daß es so werde. Die Menschen, die sich etwas emporheben aus der gemeinen Masse, machen alle soviel aus der Unsterblichkeit des Namens in der Geschichte. Ich weiß nicht, ich kann danach so gar nicht trachten; die Art, wie sie den Königen, bloß als solchen, auf ein paar Jahrhunderte wenigstens sicher ist, hat doch nichts Beneidenswerthes. Die Thaten der Menschen im Staat sind doch immer gemeinschaftlich und mit Unrecht wird etwas Großes dem Einzelnen auf die Rechnung geschrieben.“ Die bangen und doch so hoffnungsvollen Jahre dieser Rüstung zu großen, befreienden Thaten wurden ihm erleichtert und verschönert durch die endlich erreichte Gründung eines eigenen Hauswesens. Zum Glücke heider fam eine früher angestrebte Verbindung mit Leonore Gruno nicht zu Stande, weil sie nicht ohne eine Scheidung derselben von ihrem Gatten zu erreichen war, vor welcher ihr zarter Sinn im entscheidenden Augenblicke doch zurückredete und dadurch Schleiermacher in eine sehr unglückliche Gemüthsstimmung versetzte. Obgleich er dies Verhältnis mit tiefem, sittlichen Ernste betrachtete, unterlag er doch hier dem Geiste jener Zeit, der in Theorie und Praxis einer Forderung und leichten Auflösung des ehelichen Bandes in bedenklicher Weise geneigt war. Indes ermannte er sich bald wieder durch die erquickende Thätigkeit seines Berufes und fand im Mai 1809 in der Wittve seines Herzensfreundes, des Predigers Ehrenfried von Willich in Stralsund, der in blühender Jugend am Nervenfieber gestorben war, nachdem er lange auch mit ihr freundschaftlich verbunden gewesen war, eine ihn auf das Innigste liebende und mit fast kindlicher Verehrung (sie war zwanzig Jahre jünger als er) zu ihm hinaufblickende Lebensgefährtin. Als Bräutigam hatte er der Erwählten seines Herzens geschrieben: „Ich habe so viel gelebt von dem schönen und heiligen Leben der Familie; nun muß ich doch eigentlich auch Gelegenheit haben zu zeigen, daß es mir wenigstens mehr ist als leere und schöne Worte, daß die Lehre rein hervorgegangen ist aus der inneren Kraft und aus dem eigenen Selbstgefühl; und namentlich das muß ich zeigen können, daß die rechte Ehe nichts föhrt, nicht die Freundschaft, nicht die Wissenschaft, nicht das ungemüthigste, aufopferndste Leben für das Vaterland.“ Als nun endlich nach langem Harren und vergeblichen Ringen die rechte Zeit des großen Befreiungskampfes erschienen war, stand Schleiermacher immer in den ersten Reihen der Männer, die das heilige Feuer der patriotischen Begeisterung, das am meisten von ihnen ausging, in der ersten Reinheit und Stärke zu erhalten und ihm jene religiöse Weihe zu geben suchten, zu welcher der ganze Geist jener Zeit hinstrebte. Wiederholt wurde er auserwählt, um bald die in den Kampf ausziehenden Freiwilligen, bald den ausrückenden Landsturm einzusegen. In einer am 28. März gehaltenen Predigt verlas er die beiden großen königlichen Aete, den Ausruf „an mein Volk“ und die Berufung der Landwehr. Sie und viele andere seiner Predigten aus jenen großen Jahren sind den patriotischen Reden eines Demofthenes vollkommen ebenbürtig, die sie aber noch übertraffen durch den religiösen Grundton, in welchem oft Luther's Geist und Kraft wiederzuklingen scheint. In jener merkwürdigen Rede sagt er das ganze Bild der neuen Zeit, die damals anbrach und leider nachher wieder durch entgegenstrebende Bewegungen verdunkelt wurde, in großen Zügen prophetisch zusammen. Er sagt über die Errichtung der Landwehr: „unter allen Spaltungen, die unsere Kräfte lähmten und unsere Fortschritte hemmten, war keine unseliger, als die zwischen dem Soldaten und dem Bürger, ruhend auf der eingewurzelten Meinung, als ob derjenige, der sich mit den Gewerben des Friedens beschäftigt, weder Sinn noch Geschick haben könne, in den Zeiten der Gefahr sein Eigenthum und das gesammte Vaterland zu verteidigen. Daher die Vorzüge, die denen eingeräumt wurden, auf denen die Sicherheit des Staates allein beruhte, und noch mehr denen, die ausschließlich berufen waren, jenen zu befehlen; daher der Uebermuth des Soldaten, der den Muth für eine ihm ausschließlich eigene Tugend hielt; daher die Eifersucht des Bürgers auf jene Vorzüge und die allgemeine Abneigung gegen einen Stand, der im Frieden nur als eine Last für alle anderen erschien. Jetzt soll diese Trennung aufgehoben werden; nur der Unterschied soll bestehen zwischen solchen, welche sich mit den eigentlichen Künsten des Krieges fortwährend beschäftigen und in der Genauigkeit aller Uebungen und Fertigkeiten das Vorbild aller anderen sind und der Kern, an den sie sich anschließen, und solchen, die nicht eher als bis es Noth thut, doch unterwiesen und geübt, die Waffen ergreifen; aber Muth soll allen zugemuthet werden, den Gebrauch der Waffen sollen Alle kennen, die Gefahr sollen Alle um so mehr theilen, je höher sie steigt.“ Dann weiterhin: „die der Gerechtigkeit pflegen, mögen bedenken, daß der heilige Sinn für das Recht der Völker und Staaten, der diesem ganzen Kampfe zum Grunde liegt, nur da gedeihen kann, wo das Recht der Bürger treu verwaltet wird; die auf Ordnung und Sicherheit halten, mögen bedenken, daß überall in der Verwaltung ihres Geschäfts sich am glorreichsten zeigen soll jene edle Verbindung der Freiheit und des Gehorsams, durch die wir uns in Tagen der Noth wie in Zeiten des Krieges am meisten unterscheiden müssen von der früheren Zügellosigkeit und von der späteren Knechtschaft des Volkes, gegen das wir streiten.“ In der Predigt zum Friedensfeste am 22. October 1815 spricht er mit der höchsten Begeisterung von den großen Thaten und Herrschertugenden der Hohenzollern und preist das Land glücklich, in welchem König und Volk durch feste Liebesbände zur unzerrenlichen Einheit zusammenwachsen. Aber er fügt hinzu: „Auch dem stumpfsinnigen Knecht des Despoten wird man im gewöhnlichen Lauf der Dinge oft das Verdienst nachrühmen müssen, daß er

keine Neuerung begehrt; aber wir werden seine Treue nicht vergleichen wollen mit der unrigen. Auch der Selbstsüchtige, der zu quäntlich ist oder zu träge, um sich durch gefährliche Ränke emporzuschwingen zu wollen, und zu stüchtig, um sich auf einen Gewinn zu verweisen, erst spät auf den Erwerb folgen könnte, auch der wild, so wie er nichts schlicher wünscht, als Ruhe und Frieden nach außen, auch um einen Preis, der uns anderen zu theuer wäre, so auch, in welchem Staate er immer lebe, nach innen nichts Anderes begehren, als den gleichmäßigen Fortgang derselben Ordnung der Dinge; aber wenn er seine Wünsche und Bestrebungen den unrigen für unfern König und unser Vaterland gleich setzen wollte, würden wir uns dessen weigern.“ Bald nach dem Kriege verschwägte er sich mit einem der edelsten deutschen Männer, dem ihm lange befreundeten E. M. Arndt, der sich mit seiner noch jetzt im hohen Alter lebenden Halbschwester Nannin in zweiter Ehe vermählte.

Am dem zwei Jahre nach der Beendigung der Befreiungskriege feierten dreihundertjährigen Jubelstesse des Beginns der Reformation trat nun endlich in Preußen die von den Besten längst ersehnte und im Geiste eigentlich schon vollzogene Union der beiden evangelischen Kirchen ins Leben. Außer dem Könige Friedrich Wilhelm III., der ganz im Geiste seines hohen Hauses durch diese große Friedensthat, an welcher ein beschränkter oder böswilliger Eifer noch immer zu rütteln magt, sich ein glänzendes Andenken in der Geschichte gesichert hat, hat niemand mehr zu derselben beigetragen, als Schleiermacher. In ihm war die Union gleichsam verkörpert; der Sohn eines reformirten Geistlichen, aber in der an dem lutherischen Bekenntnis hangenden Brüdergemeinde und später auf einer lutherischen Hochschule gebildet, dann abwechselnd reformirter und Universitätsprediger an einer lutherischen Universität, zuletzt Geistlicher an einer Simultankirche und Professor der Theologie an einer neuen Hochschule, deren Statuten die Trennung der Confessionen nicht mehr kannten, gehörte er längst im Geiste beiden Kirchen an, und wie er durch Wort und That die Vollziehung der Vereinigung vorbereitet hatte, so wäre auch niemand berufener gewesen, das große Werk weiter zu führen und fester zu begründen. Denn freilich war sein Ideal nicht eine bloß äußerliche Vereinigung, die sich auf die Gemeinsamkeit des Kirchenregiments und die noch jetzt vielfach angefochtene Abendmahlsgemeinschaft beschränkt, im Uebrigen aber die überlieferten Symbolen beider Kirchen, in denen doch des Trennenden fast mehr ist, als des Verbindenden, harmlos neben einander fortbestehen läßt. Wie er schon bei der Eröffnung des akademischen Gottesdienstes in Halle ausgesprochen hatte: „nur daß der Geist des Evangelii, wie er ursprünglich war, und wie es sich fortgebildet hat in der Kirche, allein in Ehrfurcht und Liebe den Lehrer binde, nicht irgend ein äußeres Wort, welches keinen, am wenigsten aber den selbst dar, der zugleich Lehrer der Wissenschaft ist! nur daß nicht dem göttlichen gleichgestellt werde die einseitige, vorübergehende menschliche Sägung, der lebendigen Wahrheit selbst der todte Buchstabe! nicht inwiefern es ein irdisches, von Menschen bald so bald anders bestrittenes, sondern insofern es ein ewiges, unveränderliches ist, bewahrt sich das Evangelium als die belebende Kraft Gottes“, so sagte er in einer am Palmsonntage 1822 zur Feier der Vereinigung der beiden Gemeinden seiner Dreieinigkeitskirche gehaltenen, das reine und wahre Wesen der Union mit unvergleichlicher Reinheit darstellenden Predigt: „es ist von Anfang an der Sinn derer gewesen, die Gott zu seinen Werkzeugen gebraucht in der Verbesserung der Kirche, daß das Aeußerliche dabei, wie menschlichen Ursprunges und unter bestimmten Verhältnissen entstanden, so auch zufällig und veränderlich; wesentlich aber und unabänderlich nur die Einsetzungen unferes Erlösers selbst, welcher Taufe und Abendmahl angeordnet und die Verkündigung des göttlichen Wortes in der Kirche gestiftet hat.“ Am wenigsten aber konnte er eine wahre Einigung der Kirchen in einer nicht durch frei gewählte Organe derselben, sondern einseitig vom Kirchenregiment angeordneten uniformirenden Aende, der er lange beharrlich widersprecht und sie endlich nur mit erheblichen Beschränkungen angenommen hat, anerkennen, die ja auch wirklich für Viele ein Stein des Anstoßes und ein Motiv des Abfalls von der Union geworden ist.

Drei große Lebensziele, deren ein Schleiermacher vor allen Anderen durch seine Geisteskraft durchgesetzt, die anderen beiden in den ersten Reihen als Mitkämpfer gefördert hat, sah er nun verwirklicht, die Regeneration der deutschen Theologie und Wiederbelebung eines religiösen Sinnes, die Befreiung des Vaterlandes von der Fremdherrschaft und die Vereinigung der evangelischen Kirchen. Die Versuche, diese drei gewaltigen Ergründungen durch verkündende Sendungen zu verkümmern, haben das Leben des alternden und doch bis an sein Ende jugendfrischen Mannes vielfach getrübt, aber sie konnten ihm die frohe Zuversicht nicht rauben, daß auf dem von ihm gelegten Grunde sich einst in glücklicheren Zeiten das deutsche Leben nach diesen drei Seiten hin in seinem und seiner Mitfreiter Geiste mächtig und herrlich entwickeln werde. Nur ein viertes hohes Ziel, für das er gerungen und gelitten hat, konnte er nicht erreichen, die Begründung einer freien Kirchenverfassung, die notwendig der Schlüsselstein des gesegneten Unionswerkes hätte sein müssen. Zu derselben Zeit, als Friedrich Wilhelm III. seinem Volke eine Verfassung verheißte, die ihm den Genuß der bürgerlichen Freiheit sichern sollte, faßte er auch den Entschluß, das kirchliche Leben durch Begründung einer neuen Presbyterial- und Synodalordnung, wie sie in der evangelischen Kirche der Westprovinzen längst bestanden und sich durch den dort immer rege geliebten kirchlichen Sinn bewahrt hatte, im Geiste der evangelischen Freiheit umzugestalten. Auch dieser große königliche Gedanke fand in Schleiermacher, der längst dasselbe Ziel ersehnt hatte, den kräftigsten und erlauchtesten Förderer. Er war die Seele der bald nach dem Kriege eingesetzten Commissionen für die Vorbereitung einer Kirchenverfassung und für die Einführung

neuer liturgischer Formen und seine Gutachten über beide Fragen sind noch immer für die richtige Behandlung dieser beiden wichtiger Gegenstände maßgebend. Es kam auch wirklich zur Berufung von Kreis- und Provinzialsynoden, aber die von Schleiermacher so dringend befürwortete Mitbetheiligung des Laienstandes fand damals selbst bei dem Volke der östlichen Provinzen noch keinen Anklang, dem der Gedanke der Presbyterien völlig fremd war; da nun überdies in den Umgebungen des Königs die Vertreter des großen Geistes der Befreiungskämpfe immer mehr einer Lichtscheu und aus Furcht vor der Freiheit und dem Verlust der aus der Reform noch geretteten Vorrechte verfolgungsfürchtigen Reactionspartei weichen mußten, so verlor jene kirchliche Bewegung, die eben bei dem Volke noch keine tiefe Wurzel gefaßt hatte, gleich der politischen, wie ein schöner Traum. Wie nun Schleiermacher seit 1819, dem tolen Jahre, wie ein neuerer Geschichtsforscher es genannt hat, unaufhörlich politisch verdächtigt wurde, so daß nicht nur seine Person, sondern sogar seine Predigten, wie man sagt, polizeilich überwacht wurden und er nur mit Mühe dem Schicksal seines Freundes Arndt entging, so schwebte später, als er immer und immer wieder das Wort von der kirchlichen Freiheit erschallen ließ und noch 1824 das liturgische Recht der Fürsten in einer gerühmten Streitschrift bekämpfte, mehr als einmal über ihm die Gefahr der Amtsenthebung oder Verweisung in eine dunkle Stellung, da man auch auf diesem Gebiete jeden Einspruch gegen die Maßregeln der Behörden als Aufruhr zu bezeichnen liebte. Indessen schützte ihn seine eigene Unerblichkeit und der gesunde, die Verdächtigungen durchbrechende Sinn des Königs gegen so schlimme Schicksale und in seinen letzten Lebensjahren wandelte er, ohne je seine Grundsätze verleugnet zu haben, von dieser Seite her unangefochten die Bahn seines doppelten, aber an schönsten Früchten reichen Berufes. Der Zorn über die Erklärung einer Anzahl Berliner Geistlichen gegen die Agende, wo natürlich wieder Schleiermacher als Rädelshüter galt, war unschädlich in einem ministeriellen Verweise verpufft. Nur eines seiner kirchlichen Werke aus jenen Jahren ist geblieben, das neue Berliner Gesangbuch vom Jahre 1829, das allein durch seine bis ins Kleinste der Redaction eingehende, unermüdete Thätigkeit ins Leben trat; ein Werk, das zwar jetzt ebenfalls von einer extremen Partei in Frage gestellt wird, den Gemeinden aber so ans Herz gewachsen ist, daß sie es sich nimmer durch eine fremde Willensbestimmung werden entziehen lassen.

Die Freuden der Freundschaft, der allgemeinen Anerkennung und einer gesegneten Häuslichkeit fehlten auch seinem Alter nicht, dem freilich tiefe Schmerz des frühen Verlustes seines einzigen Sohnes Nathanael nicht erspart blieb. Es ist der Schmerz einer großen Seele und eines echten Christen, der sich in der von ihm selbst am 1. Nov. 1829 am Grabe des theuern Kindes gehaltene Rede ausdrückt. Den noch vollkommen rüstigen Mann von 65 Jahren ereilte der Tod am 12. Februar 1834. Er erlag einer Lungenentzündung, die in Folge ungenügender ärztlicher Behandlung rasch einen tödtlichen Verlauf nahm. In dem fast schon Bewußtlosen bligte noch einmal das Geistesfeuer auf in den Worten, die er zu seiner Gattin sprach: „ich muß die tiefsten speculativen Gedanken denken und die sind mir völlig eins mit den innigsten religiösen Empfindungen.“ Den Kindern rief er den jehannesischen Spruch zu: „liebet euch unter einander.“ Schon hatten sich die Todeszüge eingestellt, als er noch mit den Seinen das Abend-

mahl zu nehmen begehrte und in voller Geistesklarheit verlangte er, da er nie am todtten Buchstaben geblieben habe, Wasser statt des ihm verbotenen Weins, indem er glaube, daß auch der Herr Jesus das Abendmahl in Wasser und Wein gegeben habe. Mit verklärten Zügen und Augen und reiner, starker Stimme sprach er ein einleitendes Gebet und die Einsetzungsworte und reichte zuerst den Seinen, dann sich selbst das Brod, den Wein und das Wasser. Wenige Augenblicke später, nachdem er noch gesagt: „auf diesen Worten der Schrift beharre ich, sie sind das Fundament des Glaubens“, schloß sich sein Auge für immer. Ganz Berlin, ja das ganze evangelische Deutschland empfand seinen Tod als ein Nationalunglück und selten ist wohl einer fürstlichen Leiche ein so großartiger und dabei von dem tiefsten Schmerz erfüllter Trauerzug gefolgt, wie der dieses Geistesfürsten. Man hat wohl gefragt, welcher politischen und kirchlichen Partei Schleiermacher, wenn er noch unter uns in voller Kraft wandelte, angehören würde. Diese Frage ist eine vollkommen müßige, da er eben nie einer Partei angehören wollte. Nur das Eine können wir sagen, daß die, welche im Staat den Aufbau eines geistesfüllen, freien Organismus auf den Grund einer großen vaterländischen Geschichte, die sich ja jetzt herrlicher, als Schleiermacher ahnte, zu entwickeln begonnen hat, in der Kirche, neben der Befreiung des reinen evangelischen Geistes von überlebten Formeln und Satzungen und der Aufrichtung einer in Haupt und Gliedern freien Kirchenverfassung, die Durchdringung aller Lebensverhältnisse und Lebensformen mit der weltüberwindenden Macht der christlichen Sittenlehre anstreben, seinem Geiste am nächsten stehen.

Zur
100 jährigen Geburtsfeier
Friedrich Schleiermacher's,
am 21. November 1868.

Wir neigen stumm das Haupt vor Deinem Bilde,
O deutscher Geistesheld, der hoch getragen
Der Wahrheit Banner hat zu allen Tagen,
Du Held voll Kraft und wunderbarer Milde.

Mit Deines Glaubens lichtigem Gotteschilde
Wart Du ein Christ, ob Phariseer wagen,
Dich lästernd auch noch heut an's Kreuz zu schlagen,
Die fern der Liebe seligen Gesilde. —

Wer so wie Du voll Demuth stand am Grabe
Des lieben Sohnes und die Hand gesegnet,
Die wieder nahm die theure „Gottesgabe“, *) —

Dem ist der Tod als Engel mild begegnet,
Der tröstend zeigt mit seinem Rosenkranz
Zum Himmel auf, aus dem nur Liebe regnet.

*) Nathanael, d. i. „Gottesgabe“, hieß der früh vollendete, hoffnungsvolle Sohn Schleiermacher's. Die bekannte, tief empfindende und noch unbetreffene Rede Schleiermacher's an dem Grabe seines Sohnes, worin der Schmerz des Vaters und der Trost des Gesehnen sich so rührend begegnen, ist wunderbarer Weise vom 21. November 1829 datirt. Theodor Gschy.

Bekanntmachungen.

Schlamm-Verkauf.

Der aus dem hiesigen Gotthardsteiche bereits herausgeförderte, am Ufer abgelagerte Reichschlamm, ist zur Abfuhr nach einzeln abgetheilten Parzellen meistbietend zu verkaufen, wozu ich auf

**Donnerstag den 26. Novbr. cr.
Vormittags 11 Uhr**

einem Licitations-Termin an Ort und Stelle anberaumt habe und Unternehmer hierzu mit dem Bemerkten einlade, daß die Bedingungen im Termine selbst vorher bekannt gemacht werden.

Merseburg, den 17. Novbr. 1868.
Der Königliche Bau-Inspector.

G. Serfschütz, Baumeister.

Bekanntmachung.

Der Neubau eines Schulgebäudes soll den 1. Decbr. c. Nachmittags 2 Uhr im Gasthose des Hrn. Champier zu Lebendorf an den Meistbietenden vergeben werden, und werden hierzu qualifizierte Bauunternehmer hiermit eingeladen.

Zeichnung und Kostenanschlag liegen im Schulzenamte zur Einsicht aus.

Die Bedingungen werden vor dem Termine bekannt gemacht.

Lebendorf b. Gonnern, d. 19. Nov. 1868.
Der Ortsvorstand.

Eine tüchtige **Kochmamsell** wird sofort bis per 1. December gesucht im **Sangerhausen. Prinz von Preußen.**

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß wir gegenwärtig auch in **Wettin** eine Agentur errichtet und den

Herrn H. Gladenbeck daselbst

zu unserm Agenten ernannt haben. Derselbe wird stets bereitwilligst jede Auskunft ertheilen und Anträge entgegennehmen.

Berlin, den 15. November 1868.

Die Direction.

Busse,

Vollziehender Director.

Eine Million 780,920 Gulden in 14.000 Preisen

enthält die neue

Grosse Frankfurter Lotterie, von der Kgl. Preussischen Regierung genehmigt.

Zur Ziehung erster Classe am 9. und 10. December 1868 sind die Loose erschienen und kosten ein ganzes *fl.* 3. 13 *Sgr.*, ein halbes *fl.* 1. 22 *Sgr.*, ein viertel 26 *Sgr.* Aufträge schleunigst zu richten an **M. Morenz in Frankfurt a/M.**

Erst in jüngster Zeit am 29. April 1868 *fl.* 50,000 auf Nr. 5,530 wurde bei mir gewonnen; 3. Novbr. 1868 *fl.* 110,000 auf Nr. 10,239.

Guts-Verkauf.

Die beiden resp. zur **Oswald Bedelschen** Konkursmasse und den Erben der verstorbenen verehelichten **Bedel** gehörigen Anspanngüter zu **Kothen-schirmbach**, zusammen 243 Morgen 174 \square Ruthen, abgeschätzt auf 46,061 *fl.* 2 *Sgr.* 6 *S.*, sollen **am 18. Decbr. cr. früh 11 Uhr** im hiesigen Kreisgerichts-Lokale im Wege der notwendigen Subhastation verkauft werden. **Eisleben, den 14. Novbr. 1868.**
Hochbaum, Rechtsanwalt.

Tüchtige **Mamsells, Hofmeister u. Kutscher** mit 11—8-jährigen Zeugnissen werden nachgewiesen durch **Wittwe Kupfer in Merseburg.**

Eine perfekte **Köchin**, welche etwas Hausarbeit mit übernimmt und Zeugnisse über Ehrlichkeit und Brauchbarkeit besitzt, wird zum 1. Januar auf das Rittergut **Kloster-Häfelers** (Bibra poste rest.) gesucht.

Blasbälge bei F. Lange's Söhne.

Silberwaaren-Fabrik.
Lager
 von
Alfenide,
Britannia,
Plattirwaaren.

Wilh. Körner,
 vormals
König,

Halle a/S., großer Berlin Nr. 13.

Präge-Anstalt.
Lager
 von
Goldwaaren,
Massiver Ketten,
Uhren, Juwelen.

Durch neue Zufendung höchst geschmackvoller, solid und dauerhaft gearbeiteter **Bijouterie-Waaren** bin ich in den Stand gesetzt, einer jeden Concurrenz, welcher Art dieselbe auch sei, entgegentreten zu können. Haupt-
 sächlich mache aufmerksam auf mein großes Lager von
Garnituren, Brochen,
Boutons, massiven Ringen und Ketten
 zu Fabrikpreisen.

Die Erweiterung meiner Werkstätten gestattet mir, Bestellungen und Reparaturen jeder Art, unter billigster Berechnung, schnell und tadellos zu liefern.

Dépôt
Genfer Taschenuhren
 bei **L. Pestou** in Berlin,
 Louisenstraße 7.

En gros et en détail.	Rh. Gr.
Cylinder-Uhren, silberne	4 —
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 2. Dual.	4 20
Cylinder-Uhren, silberne, 4 St., 1. Dual.	5 5
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 2. Dual.	5 10
Cylinder-Uhren, silb., m. Goldr., 1. Dual.	5 20
Anker-, silberne, mit Goldrand	7 —
Anker-, silb., mit Goldrand, 15 St.	7 15
Anker-, silb., m. Goldr., 15 St. prima v.	10 —
Anker-, Demi-Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen	23 —
Goldene Damen-Cylinder-Uhren	12 —
Goldene Damen-Cylinder-, 8 St.	14 —
Goldene Damen-Cylinder-, mit feinst. französ. Email, 8 St.	16 15
G. Dam.-Cyl. m. dopp. Goldkaps., 8 St.	20 —
G. Dam.-Cyl. m. Email u. dopp. Goldf.	21 15
G. Dam.-Cyl. m. Email u. Diamant 8 St.	25 15
Gold. Damen-Cyl. mit 3 Goldkaps. (Savonette) und Email	28 15
Goldene Anker-, für Herren u. Damen 15 St.	18 —
Gold. Anker-, m. dopp. Goldkaps., 15 St.	24 —
G. Anker-, m. 2 Goldkaps., Savonette	32 —
G. Anker-, m. 3 Goldkaps., Savonette	37 —
Goldene Anker-, Demi-Chronometer, ohne Schlüssel aufzuziehen	45 —

Für Repassage (Abziehen) 1 Zehner Preis-
 erhöhung bei mehrjähriger Garantie. Ein
 großes Lager der echten **Talmi-Gold-Ketten**,
 vom echten Golde nur durch die Goldprobe
 zu unterscheiden. — **Westketten** 1, 2,
 3, 4, 5 *Rh.*, **Lange Halsketten** 3, 4,
 5, 6, 7 *Rh.* Fabrik und Lager diverser Uhren,
Goldwaaren &c.

Franco-Bestellungen werden gegen
 Baareinsendung oder Postvorschuss eben so prompt
 wie bei persönlicher Anwesenheit des Käufers
 ausgeführt, das Nichtconvenirende bereitwilligst
 umgetauscht oder zurückgenommen.

Preis-Courant sende franco.

L. Pestou in Berlin,
 Louisenstraße 7, der Philippstraße
 vis-à-vis.

Frische Solsteiner
Mustern
 bei **J. Kramm.**

Aetznatron z. Seifekochen
 bei **Helmbold & Co.**, Leipzigerstr. 109.
 Ein geb. einsp. Kollwagen, nach Wunsch
 auch mit dazu passendem Faß (800 Du. Inb.)
 preisw. zu verkaufen. Graßweg Nr. 8.

Bur Vorfeier des Todtenfestes.

Sonnabend den 21. November Abends Punkt 4 1/2 Uhr

Grosse Musikaufführung

durch die hiesige **Singakademie** in der erleuchteten Markt-Kirche:

Requiem von Mozart.

Die Sopran-, Alt- und Tenor-Soli ausgeführt durch Fräul. **Tropowitz** aus Olo-
 gau, Fräul. **Borée** und Hrn. **Wiedemann** aus Leipzig.

Der Ueberschuss ist für die Armen der Kirche bestimmt.

Eintrittskarten zu 10 *Sgr.* und Verte zu 2 1/2 *Sgr.* sind in der Musikalienhandlung des
 Herrn **Karmrodt** zu haben.

Un den Kirchthüren findet kein Billet-Verkauf statt.

Der Vorstand der Singakademie.

Kleider-, Haar-, Taschen- und Sammetbür-
sten, f. Handfeger, Staubbesen, Möbel- u. Ta-
felbürsten, zu Stickerei eingerichtet, empfiehlt
G. Foese, Marktplatz Nr. 7.

Centralhalle,

Kühlerbrunnen Nr. 2, am Markt zwischen Nr. 16 u. 17.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Restauration und bairische Bierstube,
Bier-Exportgeschäft, aus der großen Klausstraße Nr. 3 nach dem Kühler Brunnen
 Nr. 2, unter der Firma:

Centralhalle.

Da ich hier bedeutend größere Räumlichkeiten habe, so empfehle ich dieselben einem hoch-
 geehrten Publikum hiermit bestens. **Bouillon**, warme und kalte **Speisen** zu jeder Tages-
 zeit. **Culmbacher Versandtbier**; neues Gebräu ff. **Kelbraer Bier** selbst empfehlend.

Hochachtungsvoll

H. F. Berger, Kühlerbrunnen Nr. 2.

Klagen, Klagebeantwortungen, Re-
plicken, Dupliken, Appellations-Recht-
fertigungen, Pacht-, Mieths-, Liefe-
rungs- u. Lehrverträge, Gesuche u.
Reklamationen, überhaupt schriftliche
Arbeiten jeder Art, fertigt
A. Hagedorn in Halle,
 Leipzigerstraße 78.

Die der Ehefrau des Steigers **Albert**
Ebricht zu Deutschenthal zugesagte Be-
 leidigung nehme ich hiermit zurück.
 Aupis, den 18. November 1868.
Leonhardt.

Weicher Käse oder Quark,
 ungesalzen,

wird in jeder Quantität bei regelmäßiger Lief-
 erung zu kaufen gesucht. Offerten beliebe man
 zu richten an
 Berlin.

C. G. Eichler,
 Kurstraße 24.

Zimmendorf.

Sonnabend den 21. November
Wurstfest bei Ratsch.

Gebauer-Schweiffische Buchdruckerei in Halle.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Ihre gestern zu Radegast vollzogene eheliche
 Verbindung zeigen ergebenst an

Otto Giseke,

Wilhelmine Giseke geb. Böning.
 Halle, den 20. November 1868.

Todes-Anzeige.

Heute früh 2 Uhr entschlief sanft meine theure
 gute Frau **Minna geb. Jacobi** im 85ten
 Lebensjahre. Theilnehmenden Freunden und
 Bekannten diese Anzeige, mit der Bitte um
 stille Theilnahme.

Halle, den 20. November 1868.

Wilhelm Fraenkel.

Todes-Anzeige.

Heute Abend 6 Uhr entschlief sanft und Gott
 ergeben unser guter Vater, Schwiegervater und
 Großvater, der Rentier **Karl Schumann**,
 in einem Alter von 83 Jahren 3 Monaten.
 Dies Verwandten und Freunden zur Nach-
 richt, mit der Bitte um stille Theilnahme.
 Groß-Corbeitha, den 17. Novbr. 1868.
 Die Hinterbliebenen.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, d. 19. Novbr. Die Stadtverordneten-Versammlung hat in ihrer heutigen Sitzung beinahe einstimmig der von dem Magistrat an das Abgeordnetenhaus gerichteten Adresse bei, laut welcher das Haus die Reorganisation des Gerichtsbezirks in Breslau genehmigen, ohne diese Genehmigung davon abhängig zu machen, daß dem gedachten Anstalten ein confessioneller Charakter gegeben werde.

Darmstadt, d. 19. Novbr. In der heutigen „Darmstädter Zeitung“ wiederholt der Ministerpräsident v. Dalwigk die Erklärung, er habe dem Kaiser von Rußland gegenüber die unerschütterliche Treue Deutschlands betont und ne beauptet, daß die jüngere Generation Deutschlands Preußen zuvertraue. Bei der zehn Minuten währenden Audienz, welche der Kaiser von Rußland ihm erteilte, sei Niemand zugegen gewesen.

Güfrow, d. 18. November. Dem Vorstände der hiesigen Kaufmannschaft, als geschäftsleitendes Comité in der Nachsteuer-Angelegenheit, ist vom großherzogl. Staatsministerium ein Rescript, d. d. Schwern, 14. November, als Antwort auf die am 5. v. M. eingebrachte Petition zugegangen, welches befragt: „Ueber den Nachsteuer-Erfahrung-Tarif werden auf dem gegenwärtigen Landtage Verhandlungen mit den Ständen stattfinden, und werden die Kaufmannschaften aus einem dieserhalb unter dem 3. d. M. an den engeren Ausschuss von Ritter- und Landschaft erlassenen Rescripte, dessen Inhalt voraussichtlich in einigen Tagen zur öffentlichen Kenntniß gelangen wird, ersehen, welche Stellung die hiesige Regierung zu dieser Frage eingenommen hat. Was dagegen die Defiditen des Handelsstandes hinsichtlich der Hafterteilung bei Zahlung der Nachsteuerbeträge und hinsichtlich der zu bestellenden Sicherheiten betrifft, so werden nach allerböchster Bestimmung in beiden Beziehungen wesentliche Erleichterungen durch eine dieserhalb aus dem Finanzministerium der Steuer- und Zoll-Direction zu ertheilende Instruction gewährt werden.“

Neu-Strelitz, d. 18. November. Der „Offizielle Anzeiger“ enthält das großherzogliche Rescript, in welchem auf Antrag der Stände die provisorische Verordnung vom 16. December 1848 zurückgenommen und die Competenz der Landesregierung und des Consistoriums neu geregelt wird.

Agram, d. 18. November. (N. Fr. Pr.) In der heutigen Landtagsitzung wurde beschlossen, die Annahme des kaiserlichen Rescriptes in der humanen Frage der Regierung mitzutheilen. Das Rescript, welches den ungarisch-croatischen Ausgleich sanctionirt, wurde verlesen und mit stürmischem Beifall aufgenommen.

Florenz, d. 19. November. Garibaldi hat eine Adresse an das spanische Volk gerichtet, in welcher er die Annahme der Föderativ-Republic empfiehlt.

Neapel, d. 18. November. (Z. B. f. N.) Der Vesuv befindet sich seit zwei Tagen in heftigem Ausbruche. An dem Fuße des großen Kegels haben sich neue Krüge geöffnet und ergeben Lavaströme in der Richtung, welche die Lava bei der Eruption im Jahre 1855 verfolgte. Das Maximum der Geschwindigkeit, in welcher die Lava strömt, ist 150 Meter in der Minute. Die Lava, welche sich über bebauten Land ergießt, wird bald das Meer erreichen. Mehreren Dörfern droht Zerstörung.

Paris, d. 18. November. Der „Abendmoniteur“ sagt in seiner Wochenrundschau: Baron Salleyrand sei nach seiner Rückkehr nach Petersburg vom Kaiser von Rußland empfangen worden, der sich über die freundschaftlichen Beziehungen und die Gefühle gegenseitigen Wohlwollens, welche die Souveräne Europas persönlich bezeugen, bespricht aussprach. Der Czar sei über die Teilnahme bewegt gewesen, welche der Kaiser Napoleon gelegentlich des Schiffbruchs des Großfürsten Alexis ihm zu erkennen gegeben habe. — Heute Mittag fand das Leichenbegängniß des Baron v. Rothschild unter Beteiligung einer großen Volksmenge statt.

Paris, d. 19. November. Der Prinz und die Prinzessin von Wales sind gestern Abends eingetroffen und haben sich nach Compiegne begeben.

Madrid, d. 18. November. Die bis jetzt in Spanien für die Anleihe gezeichnete Summe beträgt über 8 Millionen Escudos. Die Nachricht von stattgehabten Unruhen beschränkt sich auf einige Handwerker-Exzesse, welche in Toledo stattgefunden haben. Im ganzen übrigen Spanien ist die Ruhe nicht gestört worden.

London, d. 19. Novbr. (Z. B. f. N.) Nach den bis jetzt bekannten Wahlergebnissen sind 247 Liberale und 129 Conservative gewählt. Die liberale Partei hat an alten Sigen 37, an neuen 22, die conservative Partei hat an alten Sigen 26, an neuen 5 gewonnen. — Die Bank hat den Discout auf 2 1/2 % erhöht.

New-York, d. 19. November. (Der atlantische Kabel.) Die Regierung des Staates Arkansas hat gegen die berüchtigte Ku-Klux-Klan-Bande eine Abtheilung Militärtruppen entsandt. Bei einem Zusammenreffen mit denselben wurden 9 Mann der Bande getödtet und mehrere verwundet und gefangen genommen.

Deutschland.

Berlin, d. 19. November. [Abgeordnetenhaus.] Die heutige Sitzung wurde um 10 1/2 Uhr eröffnet. Der Abg. Usmann (5. Rheinischer Wahlbezirk) hat wegen Wiederanstellung im Staatsdienst (als Kreisgerichtsrath in Sorau) sein Mandat niedergelegt. — Der Abg. Geberty hat einen Antrag auf Annahme eines Gesetzentwurfs, betref-

send die Kompetenz des Schwurgerichts bei politischen Verbrechen und Vergehen und bei Preßvergehen eingebracht; derselbe wird an die Justiz-Kommission verwiesen. — Die Abgg. Harkort und Berger (Dortmund) haben einen Antrag eingebracht, betreffend die Ausführung und Vervollständigung des Gesetzes über Eisenbahn-Unternehmungen vom 3. November 1839; derselbe wird der Kommission für Handel und Gewerbe überwiesen. — Der Abg. Richter hat (wie in der vorigen Session) einen Antrag eingebracht wegen Aufhebung des Verbotes für die evangelischen Geistlichen, geschiedene Ehegatten zu trauen; derselbe wird zur Schlußberatung gestellt (Referent v. Schöning, Korreferent Zwesten). — Der Finanzminister v. v. Heydt überreicht einen Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Denunzianten-Antheile vom Jahre 1869 ab (Lebhaftes Bravo), welcher im Hause bereits in der vorigen Session angeregt worden war, derselbe wird zur Schlußberatung gestellt; der Präsident behält sich die Ernennung der Referenten vor. Ferner bringt der Finanzminister einen Gesetzentwurf ein, betreffend die Erneuerung des noch nicht benutzten Militär-Kredits von 5 Millionen Thaler, des Restes des im Jahre 1866 bewilligten Militär-Kredits von 60 Millionen; derselbe wird auf Antrag des Abg. Zwesten der Budget-Kommission zur Vorberatung überwiesen. — Das Haus tritt nunmehr in die Tagesordnung, die Vorberatung des Staatshaushalts-Etats, ein. Zu dem Kapitel „Öffentliche Schuld“ giebt der Reg.-Kommissar Geh. Ober-Finanzrath Meinecke am Eingang der Diskussion eine Darstellung von der gegenwärtigen Lage des Staatsschuldenwesens und empfiehlt zum Schluß, die auf den Etat gebrachten Gehaltsersparungen zu bewilligen. — Abg. Grumbrecht findet, daß die Finanzlage des preussischen Staates gegenüber den andern europäischen Großstaaten eine höchst günstige sei; eine Schuld von 250 Millionen, abgesehen von den Eisenbahn-Anleihen, sei nicht das Doppelte der jährlichen Einnahmen, und erfordere kaum ein Dreizehntel derselben zu ihrer jährlichen Verzinsung. Redner geht darauf zu einer speziellen Erörterung des hannoverschen Schuldenwesens über; der Reinertrag der hannoverschen Eisenbahnen reiche zur Verzinsung aller hannoverschen Schulden, der 16 Millionen des Königs Georg und zur Dotirung des hannoverschen Provinzialfonds hin. Redner empfiehlt speziell die Veräußerung hannoverscher Domainen-Objekte und die schleunigere Ausführung fiskalischer Bauten, um an den Bauzinsen zu sparen und schließt mit einer Verwahrung gegen die „Schwarzmalerei“ des Herrn von Kirchmann und Genossen und dessen Ceterum censeo „keine neue Anleihe“; er verlasse mit der Hoffnung die Tribüne, daß, gegenüber etwaigen von der Einmischung des Auslandes in unsere deutschen Verhältnisse drohenden Kriegscontingenten dieses Haus jede von der Regierung geforderte Anleihe bewilligen werde. (Lebhaftes Bravo rechts.)

Abg. Dr. Haenel empfiehlt die von ihm gestellte Resolution: die der preussischen Staatskasse gegen das Herzogthum Lauenburg zufolge des Wiener Friedens zustehenden Ansprüche zur unverkürzten Ausführung zu bringen. Er empfiehlt ferner, den auf die an Oldenburg abgetretenen holsteinischen Gebietsheile (Amt Ahrensböf) kommenden Antheil an die Schuld der Herzogthümer mit 269,000 Thlr. auf den Großherzog von Oldenburg abzuwälzen. — Abg. Hagen (Görlitz) kritisiert die Darstellung, welche der Abg. Grumbrecht von der Finanzlage gegeben hat und vergleicht dann seinerseits die heutige Finanzlage mit der früherer Jahre. Er kommt speziell auf den hannoverschen Provinzialfonds zu sprechen, denn der hannoversche Domanal-Abföngungsfond sei aus Staat laste, denn der hannoversche Domanal-Abföngungsfond sei aus Zinsen hannoverscher, jetzt preussischer Staatsschulden gebildet. Redner mahnt, dafür Sorge zu treffen, daß das Land in Folge der Verwaltung des Herrn Finanzministers künftig nicht ebenso unter der Last der Anleihen leide, wie jetzt unter der Last seiner Steuern. — Abg. von Kardorff bemerkt dem Vorredner gegenüber, daß er eine zu geringe Meinung von der Einsicht des Hauses habe, wenn er annehme, man habe bei der Bewilligung des hannoverschen Provinzialfonds nicht gewußt, daß dieselbe aus der preussischen Staatskasse erfolge. Finanzminister v. v. Heydt tritt dem bei. Die Anleihen, deren Verzinsung und Amortisation den Etat belastet, seien sämtlich vom Hause bewilligt worden; dem Finanzminister treffe dafür keine Verantwortlichkeit. Von dem Herrn Abgeordneten Hagen gerühmt zu werden, sei nicht weiter sein Bestreben; er glaube aber Alles, was er in seiner Verwaltung gethan habe, verantworten zu können. — Die allgemeine Debatte über das Kapitel „Öffentliche Schuld“ wird darauf geschlossen.

Es folgt die Specialdiskussion über die einzelnen Titel. Bei der Position „Schahobligationen“ erklärt Abg. (Bankpräsident) von Dechend sich prinzipiell gegen die Ausgabe derartiger Schahanweisungen auf kurze Sicht; das billigste Geld sei nicht immer das beste, sonst könnte man statt der 3procentigen Schahanweisungen verzinsliche Kasfen-Anweisungen ausgeben; Redner nimmt von der Erklärung des Finanzministers Akt, daß die Ausgabe von Schah-Anweisungen nur von vorübergehender Dauer sein solle; er constatirt, daß in Folge seiner Opposition im Hause das Verhältnis des Finanzministers zur Bank und zu ihm persönlich keinen Augenblick gestört worden sei; der Herr Finanzminister habe damit bewiesen, daß er auch von Staatsbeamten eine Opposition im Hause, wenn dieselbe eine sachliche sei, sehr wohl ertrage (Heiterkeit).

Bei dem Antheil der neuen Landesheile an der Staatsschuld beantragt Abg. Hagen die Vorlegung eines besonderen Gesetzentwurfs, betr. die Vernichtung der 18,321,600 Thlr. hannoverscher und 348,750

n,
n,
ei-
en
pt.

Re-
rn.

10.

des

tr-
a-

tube,
nnen

hoch-
Lages-
stehend.

.

hepliche

ning.

theure
25ten
en und
itte um

gel.

nd Got-
ter und
mann,

aten.
Nach-
me.
1868.
nen.



Zehr. kurheffischer Staatsobligationen, die sich im preussischen Besitz befinden und wofür im Etat 797,763 Zehr. zur Verzinsung und Tilgung ausgeworfen sind. — Die Abgeordneten Westlen und v. Patow halten ein solches Gesetz für überflüssig; die Ablegung der betreffenden Summen im Etat genüge. Die Abgg. Hagen, Dr. Birchow und v. Kirchmann heben die Nothwendigkeit einer gesetzlichen Regelung hervor. Nachdem der Regierungs-Kommissar erklärt, daß die betreffenden Obligationen bereits der Staatsschulden-Verwaltung „zur Vernichtung“ überwiesen sind, zieht der Abg. Hagen seinen Antrag zurück. — Bei der Staatsschulden-Verwaltung rügt Abg. Hagen, daß eine Remuneration für einen Beamten ausgeworfen sei, der bei der Bundes-Schulden-Verwaltung beschäftigt sei. Abg. Dr. Weber (Erfurt) fragt an, warum ein besonders remunerirter Staatsbeamter für die bisher als Ehrenamt von einem Berliner Bürger verwaltete Stelle des vierten Mitgliedes der Staatsschulden-Verwaltung auf den Etat gebracht sei. — Sämmtliche Mehrforderungen beim Personal der Staatsschulden-Verwaltung werden abgelehnt.

Abg. v. Hennig bringt die Verhältnisse der in Hannover bestehenden Landesbank zur Sprache, für welche der Staat die Garantie übernommen habe, ohne daß dieselbe in dem Tableau der Staatsgarantien erscheine; der Reg.-Kommissar stellt die Uebernahme dieser Garantie auf die Provinz Hannover in Aussicht; es werde eine besondere Gesetzesvorlage dazu nöthig sein. — Die Positionen des Etats werden im Uebrigen ohne Debatte genehmigt.

Der Handelsminister Graf Klenk legt einen Staatsvertrag mit Hessen-Darmstadt zur Genehmigung vor; derselbe betrifft die Weiterführung der Bebra-Hanauer Bahn von Hanau über Offenbach nach Frankfurt a. Main, unter Ueberbrückung des Mains und Anlauf der Frankfurt-Offenbacher Bahn. Durch diese Bahn werden die kurheffischen mit den südmäinischen Bahnen ohne Berührung Frankfurts in direkte Verbindung gesetzt. Die Vorlage wird an die vereinigte Finanz- und Handels-Kommission überwiesen.

Es folgt die Spezialberatung über den Etat des Finanzministeriums; der Reg.-Kommissar Geh. Oberfinanzrath Mölle leitete dieselbe durch einen längeren Vortrag ein, welcher die Differenzen des Etats erläutert. Abg. Westlen verlangt, daß, wenn ein Abkommen zwischen dem preussischen Staat und der Stadt Frankfurt zu Stande komme, dasselbe dem Hause zur Genehmigung vorgelegt werde; der Reg.-Kommissar erklärt, daß dies auch die Ansicht der Regierung sei. — Bei den „Passivis der General-Staatskasse“, Position 1, beantragen die Abgg. Birchow und v. Bockum-Dolfs 1000 Zehr. Rente des Fürsten zu Sayn-Wittgenstein-Hohenstein abzusetzen. Es befürwortet Abg. Dr. Ebertz die Annahme dieses Antrages; der Reg.-Kommissar bemerkt, daß die Zahlung dieser Rente auf einem rechtsgültigen Vertrage von 1863 beruhe. Abg. v. Karborff ist der Ansicht, daß nach Absetzung dieser Rente im vorigen Etat die Regierung die Zahlung nicht weiter hätte leisten dürfen, sondern es hätte auf eine Klage ankommen lassen sollen; er werde in diesem Jahre für die Absetzung der Rente stimmen (Bravo). Nach einer längeren Debatte, an welcher sich noch die Abgg. Graf Schwerin, Bethusy-Duc, Lasse, v. Hennig und Dr. Waldeck für; die Abgg. Windthorst (Meppen) und Febr. v. Patow gegen den Antrag betheiligten; wurde derselbe, trotz seiner lebhaften Bekämpfung von Seiten des Finanzministers, mit großer Majorität angenommen. (Für die Bewilligung der 1000 Zehr. stimmen nur die Conservativen.)

Es kommt nunmehr folgender Antrag des Abg. Dr. Karsten zur Debatte. Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen: „Die Summe von 419,311 Zehr. (Entschädigung für Pensionszahlungen) an Dänemark nicht früher auszugeben, bevor die dänische Regierung die in Titel XX. des Wiener Friedens-Vertrages zugesicherte Auslieferung der schleswig-holsteinischen Staats-Archive bewirkt hat.“ Nach eingehender Motivirung Seitens des Antragstellers erklärt der Finanzminister, er werde die Sache zur Kenntnis des Ministers des Auswärtigen bringen. Der Antrag wird hierauf fast einstimmig angenommen.

Zu Kap. 49. Tit. 4. Verzinsung und Tilgung der Schulden der vormals freien Stadt Frankfurt a. M. beantragen die Kommissarien des Hauses: „statt 588,100 Zehr. — nur 477,343 Zehr. zu bewilligen.“ Die Abgg. Dr. Birchow und Westlen treten für diesen Antrag ein, während die Frankfurter Abgg. Dr. Ebner und Dr. Kugler sehr energisch denselben bekämpfen. Der Finanzminister erklärt, daß die Amortisation der Frankfurter Schuldenverreibungen so lange ausgeföhrt bleiben solle, bis die schwebenden Verhandlungen, welche jetzt dem Kronyndikat zur Begutachtung überwiesen worden, zum Abschluß gekommen sind. Nachdem noch die Abgg. Febr. v. Patow und Febr. v. Hoyerbeck gegen den Antrag der Kommissarien gesprochen, schreitet das Haus zur Abstimmung und bewilligt fast einstimmig die Etats-Positionen in Höhe von 588,100 Zehr., wodurch der Kommissarien-Antrag abgeworfen ist. Die weiteren Positionen des Kap. 49 werden ohne Debatte bewilligt und vor Kap. 50, „Beiträge zu den Ausgaben des Norddeutschen Bundes“, die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung morgen Freitag Vormittag 10 Uhr. Tagesordnung: I. Der Antrag des Abg. v. Guérard (bezüglich des Art. 84 der Verfassung); II. Fortsetzung der Vorberatung des Etats: 1) des Finanzministeriums, 2) des Handelsministeriums, und 3) des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten. Schluß 3/4 Uhr.

Berlin, d. 19. Novbr. Die Beratungen der Commission zur Ausarbeitung des Entwurfs einer Civil-Prozess-Ordnung für den Norddeutschen Bund über die Zulässigkeit des Lohn-Arrestes haben nach Feststellung des betreffenden Grundgesetzes vorläufig ihre Endschafft erreicht.

Ueber den Gesetzentwurf, betreffend die Fortbildung der Kreisverfassung, finden, wie es heißt, noch Verhandlungen mit dem

Grafen Bismarck statt, um eine Verständigung über die Vorlage herbeizuföhren, welche alsdann sofort dem Abgeordnetenhaus zugehen soll.

Der heute in das Abgeordnetenhaus eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Denunziantenantheile, lautet: Die Antheile, welche nach den bestehenden Vorschriften für die Entdeckung und Feststellung der Angelegenheiten von Zinsverhandlungen gegen geistliche Bestimmungen in Folge dessen verhängten Strafen oder dem Werth confiscirter Gegenstände erwährt, sollen vom Jahre 1869 ab wegfallen.

Der Vorkämpfer Graf v. B. Solz hat nunmehr einen dreimonatlichen Urlaub erbeten und erhalten; derselbe ist aus Paris hier eingetroffen.

Das Handelsministerium hat dem Vorstande des Berliner Gewerbe-Museums in einer Denkschrift mitgetheilt, daß es mit der Absicht umgehe, in verschiedenen Industrie-Städten der Monarchie Gewerbeschulen unter Zugrundelegung der bei Leitung des genannten Museums beobachteten Prinzipien, namentlich Errichtung einer Unterrichts-Abtheilung für Frauen, zu gründen und hat zugleich den Vorstand aufgefordert, eine Deputation zu ernennen, welche in Gemeinschaft mit hierzu ernannten Regierungs-Kommissarien die weitere Organisation dieser Schulen besprechen soll.

Ein Verzeichniß der „Effekten-Bestände des Staats-Aktiv-Kapitalien-Fonds“, sowie eine Uebersicht von den bei einzelnen Kassen außer den gewöhnlichen Verwaltungsbefänden vorhandenen sogenannten eisernen Beständen oder Betriebsfonds ist im Hause zur Vertheilung gekommen. Nach der letzteren befinden sich: 1) bei der Münzkasse zu Berlin (Betriebsvermögen der Münzverwaltung) 900,000 Zehr.; 2) bei der General-Staats-Kasse (Betriebsfonds oder eiserner Bestand zur Bestreitung der laufenden Ausgaben) 10,050,000 Zehr.; 3) bei der Staatsschulden-Tilgungs-Kasse zu Berlin (für die Zwecke der Staatsschulden-Verwaltung) 1,528,165 Zehr.; 4) bei der Kasse der Porzellan-Manufaktur 45,000 Zehr.; 5) bei den 6 Oberbergräthlichen Forstkassen der Provinz Hannover 28,000 Zehr.; 6) bei der Zehn-Kasse zu Goslar, Eisenhütte zu Gittelshede, Messingfabrik zu Oster und Schwefeläurefabrik daselbst, sämmtlich in der Provinz Hannover, 36,668 Zehr., in Summa 12,587,833 Zehr.

Nach der „Kreuzzeitung“ ist das selbst in conservativen Abgeordnetenkreisen verbreitet gewesene Gerücht vom Rücktritte des Ministers v. Mühlcr grundlos.

Die hannoversche „D. B.-Ztg.“ theilt mit, daß der Minister a. D. von der Decken die Berufung in das Herrenhaus abgelehnt hat.

Nach einer Bestimmung des Finanzministeriums sollen die Inhaber oder Führer von Locomobilen, welche im Umherziehen für Andere Betriebe ausbreiten wollen, Gewerbescheine zu dem vollen Steuerfusse lösen. Die derartigen Locomobilen etwa sonst beigegebenen Arbeiter und Begleiter sind zwar in dem betreffenden Gewerbescheine aufzuführen, von einer besonderen Steuer aber frei zu lassen.

In der am 17. d. Mts. angelegten außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten, zu welcher der Stadtschulrath Hoffmann als Magistratsdeputirter erschienen war, handelte es sich nur um die Schleiermacher-Feier. Der Magistrat hatte sich nochmals an das Consistorium gewendet und von diesem die Genehmigung erbeten, die Nicolaifirche zu einer einfachen Gedächtnisfeier benutzen zu dürfen, und erklärte nach dem Vortrage des Referenten Dr. Geißel der Stadtschulrath Hoffmann, daß die Antwort des Consistoriums der Provinz Brandenburg eingegangen sei, welches die Schleiermacher-Feier in der mobifizirten Weise bewillige, womit dann die ganze Sache, da sich aus der Stadtverordneten-Versammlung kein Widerspruch erhob, erledigt war.

Die „Ztg. f. Nord.“ unterwirft die Auseinandersetzung, mit der sich das Cultusministerium im „Staatsanzeiger“ wegen der Einföhrung des flügelichen Lebensbuchs rechtfertigt, einer scharfen Kritik, namentlich wird die Berechtigung des Ministers, ein Normal-Lebensbuch für die Provinz anzubestellen — oder, wie derselbe euphemistisch sagt, zu genehmigen — entschieden bestritten. Aus dem Buche werden zur Charakteristik desselben noch einige Züge mitgetheilt. Bei der Darstellung der neuesten Geschichte findet sich z. B. kein Wort über Friedrich des Großen geistige Bedeutung; es wird lediglich von seinen Schlachten und seiner Sorge für das materielle Wohl des Landes gesprochen. Das Stärkste aber wird in der Darstellung der Erhebung von 1813 geleistet. York's entscheidende That wird nicht erwähnt, ebenso wenig Stein oder ein anderer der Erneuerer Preußens mit einer Silbe — nur aus einer Schrift Arndt's ist beiläufig ein Satz citirt —; und folgendermaßen lautet die ganze Schilderung der Entstehung der Freiheitskriege: „Aus dem Verderben, von welchem Napoleon in Rußland erlitt worden war, erkannte das deutsche Volk, daß Gott nun die Schmach von ihm nehmen, und die Völkergelassenheit zerbrechen wollte.“ Die Periode von 1815 bis 1864 ist mit Sülzschweigen übergangen und weder das Jahr 1848 berührt, noch neben dem stets in den Vordergrund gestellten König die Existenz einer Volksvertretung erwähnt.

Die Mittheilung der „Köln. Zeitung“, daß dem Herzog von Cambridge eine Betheiligung an der Verwaltung des fequestrirten Vermögens des Königs Georg zugebracht sei, ist der „Kreuzzeitg.“ zufolge völlig grundlos.

Laut eingetroffener Meldung ist Sr. Majestät Dampfpannonboot „Delphin“ am 18. d. Mts. von Giurgewo nach Galaz und Sulina in See gegangen.

Berlin, d. 19. November. Lord Stanley wird kaum die donnerthägliche Wirkung vorberechnet haben, die sein Novembereerguß auf alle diejenigen gehabt haben muß, die in ihren Hoffnungen noch immer durch eine Combination von Schwelmschäden das deutsche Einheitswerk scheitern machen zu können glauben. Um das vorauszusetzen, muß man die Augen für dieses elende kleinliche Treiben offener gehabt haben, als es glücklicher Weise jener Staatsmann nöthig hat. Die Un-

umwundenheit, mit der Lord Stanley es als etwas für den gesunden Sinn Selbstverständliches ausdrückt, „daß Preußen früher oder später der Einigung von ganz Deutschland unter seiner Führerschaft sicher“ ist, daß dies „gewissermaßen sein natürliches Erbe“ ist, und daß es „nur zu warten braucht, bis es ihm zufällt“, hat neben der Klarheit der politischen Einsicht, die daraus hervorstrahlt, fast etwas Naives: der Mann von so nüchtern gesundem Menschenverstand scheint gar nicht glauben zu können, andern Leuten sei nicht auch ein Bräutigam vernünftigen Urtheils zu Theil geworden. Ihm ist das so selbstredend, daß er sogar von den Franzosen voraussetzt, daß sie nach wenigen Jahren von den Beflemlungen geheilt sein werden, die der Tag von Sedowa ihrer Eitelkeit geschlagen hat, obgleich sie wenigstens möglicher Weise im Stande wären, durch Anzettelung eines Krieges das Einigungswerk zu verzögern. Er weiß so gut wie alle Welt, daß die große Masse der französischen Nation wie alle Lebrigen aufrichtig den Frieden will und hegt zu dem Besitze des Kaisers das Vertrauen, daß er einer geringen Minorität nicht die theuersten Interessen des Landes und seine eigne Zukunft zum Opfer bringen wird. Wohl! Aber Deutschland hat ja noch unzählige andere Feinde. Da ist die Wiener Hofburg, welcher Hr. v. Beust so eben die 800,000 Mann auf dem Papier als Abschlagszahlung für noch nicht verwirklichte Hoffnungen geopfert hat, da sind die Burgen der deutschen Klein- und Kleinfürsten, da ist die Königin von Preußen, wenn der Sänger wieder einmal neben dem König thronet, da sind die ultramontanen Conventikel, die particularistischen Spelunken und Kneipen, der Himmel weiß was sonst noch. Was denkt Lord Stanley von allen diesen und der Weissenarme in Frankreich dazu? Er denkt gar nichts, er ignoriert sie; die ganze gewaltige bismarckische Phalanx existirt nicht für ihn und nicht für Deutschland; sie sind in seinen Augen absolut ohnmächtig gegen den deutschen Einigungsgeanken. Dieses völlige Ignoriren ist vielleicht für diese Leute das Allerempfindlichste. Hören zu müssen, daß die deutsche Einheit unter Preußens Leitung gewissermaßen eine Nothwendigkeit der moralisch-politischen Ordnung sei, ist etwas Entsetzliches, aber dies sagen, ohne von ihnen Noth zu nehmen, durch sie hindurch reden, wie durch wesenlose Spuggestalten, das ist zu arg. Hr. v. Beust könnte darüber aus dem Häuschen fahren und würde es sicherlich, wenn er im Grunde seines Herzens — sit venia verbo — nicht wüßte, daß der englische Minister Recht hat. Der verbissene, verdeckte Groll, mit dem die ganze Meute der Feinde Deutschlands über Lord Stanley herfallen wird, wird ein wahres Vabfal für alle ehrlichen und vernünftigen Leute sein. Von dem Versuch, seiner Rede die Bedeutsamkeit abzuleugnen, dürfte man halt absehen. Sehr möglicher Weise fällt das jegige englische Ministerium und mit ihm tritt auch Lord Stanley zurück. Aber Lord Stanley's Grundzüge und seine Leitung der auswärtigen Politik haben beinahe sich aus dem vollen Bewußtsein seiner politischen Gegner ergeben, die es vermuthlich sogar gern sehen würden, wenn er sie in einem Ministerium Gladstone-Bright, dem er überhaupt näher steht als den alten Tories, fortführte, und wer einen Blick in die englischen Zeitungen gethan hat, weiß, daß die liberale Whig- und die demokratische Presse noch weit entschiedener dem deutschen Einigungswerk freudlich gesinnt ist, als die toryistische. Wer auch in Lord Stanley's Hauptkapitel mit, die Politik Englands in der deutschen Frage wird dieselbe bleiben. Sie hängt überdies nicht von Einzelnen ab, sie ist eine durch die nationalen Interessen gebotene, mir denen, wie jeermann weiß, die dynamischen vollkommen Hand in Hand gehen.

Frankreich.

Paris, d. 18. Novbr. Das Regime schreitet auf dem einmal eingeschlagenen Wege der Verfolgung mit großem Eifer fort, wie es der Staatsminister nachträglich bekräftigt hat. Das „Journal de Paris“ ward gestern mit Beschlag belegt, weil es die längst angekündigte letzte Liste der Zeichnungen gebracht. Heute Morgen wurden die Herren Hebrard („Temps“), Peyrat („Avenir National“) und Deslessaux („Reveil“) noch einmal vor den Untersuchungsrichter citirt. — Das „Siecle“ meldet, daß am 18. Novbr. die Polizei zu Angers im Bureau des demokratischen Journals „L'Quest“ alle Exemplare der Zeitung mit Beschlag belegt hat; sie enthielten eine Subscriptionsliste für das Denkmal Baudin's.

Großbritannien und Irland.

Schon mehrfach ist hervorgehoben worden, daß das neue Parlament in seiner Zusammenfassung nicht wesentlich verschieden sein dürfte von dem eben aufgelösten. Ein Blick auf die Kandidatenliste zeigt, daß trotz aller Prophezeihungen über eine geschlossene Phalanx von Arbeitern, die aus den Neuwahlen hervorgehen und in das Unterhaus einbringen würden, bis jetzt nur zwei Kandidaten aus dem Arbeiterstande im Stande waren, sich bis zur eigentlichen Wahl zu bezeichnen. Dagegen stoßen wir auf die Abkömmlinge der großen Adelsfamilien nach wie vor in hellen Schaaeren. Der Gouverneur von Irland, Herzog von Abercorn, sendet einen Bruder und drei Söhne als Abgeordnete in das Parlament, der Herzog von Devonshire ist in ganz derselben Weise vertreten. Lord Grey stellt zwei Söhne, die Familie Wyndham ebenso viele und die Familie Weymouth rückt mit dreien an. Der Marquis de Westminster ist durch zwei Söhne und einen Neffen, der Herzog von Buccleuch durch zwei Söhne und einige andere Familien außerdem noch mehr oder minder stark vertreten. Im letzten Parlamente waren 136 Söhne, Brüder oder sonstige Verwandte von Peers, und das alte Haus vertritt denselben in dieser Hinsicht nicht viel nachgelassen.

Rußland und Polen.

Ein französischer Journalist, Casimir Delamarre, beabsichtigt, zunächst ein in seine Hände gelangtes Actenstück zu veröffentlichen,

das geeignet sein dürfte, auf die Pläne, welche Rußland gegenwärtig in Mittel-Asien verfolgt, ein scharfes Licht zu werfen. Es ist dies ein Schreiben, welches der russische General Chruless im Jahre 1851 an den damaligen General-Gouverneur des Kaukasus, Fürsten Muravinski, gerichtet hat. In diesem Schreiben wird die Aufgabe, welche Rußland in jenen Gegenden zu erfüllen, und der Weg, den es dabei zu verfolgen habe, dargelegt. Zunächst sei eine große „russisch-asiatische Handelsgesellschaft“ ins Leben zu rufen, welche das Privilegium erhalten muß, zum Schutze des Verkehrs und zur Ausdehnung ihrer Verbindungen zwei Reiter-Regimenter nebst den dazugehörigen Kamelen und mehreren Batterien für eigene Rechnung anzuschaffen und zu unterhalten, wobei es ihr gestattet sein solle, die dazu benötigten Offiziere aus den Reihen der russischen Armee zu entnehmen. Ferner soll diese Compagnie am Ufer des Aralsees eine Reihe von Forts und besetzten Blockhäusern anlegen, sowie zum Schutze der Schifffahrt auf dem Krasse mehrere Kanonenboote construiren dürfen. Um dem Ganzen ein durchaus unverdächtiges Ansehen zu geben, solle die Handelsgesellschaft namentlich Arbeiter, Ingenieure und Aerzte in ihre Dienste nehmen, damit es den Anschein habe, als handle es sich lediglich um Anlegung von Colonien und Centren für Handelsverbindungen. Dieser Plan in allen seinen Einzelheiten wurde dann auch, wie das Ereignis lehrt, in den folgenden vier Jahren ausgeführt und die asiatische Handelsgesellschaft durch den reichen russischen Grundeigentümer Kotteress gegründet, der den französischen Emigranten Journon zum Leiter des Unternehmens machte, unter dessen Schutze es der russischen Regierung gelang, die überraschendsten Fortschritte in Central-Asien zu machen. So wurde im Jahre 1865 Tschkend, im Jahre 1866 Kofschend, kürzlich erst Samarkand von der russischen Armee eingenommen, und die Einnahme Bokharas selbst wird nicht mehr lange auf sich warten lassen. Dann erst dürfte die Reihe an das Europa näher liegende und deshalb vorläufig umgangene Gebiet Turkestan kommen.

Wissenschaftliche und Kunst Notizen.

Dr. Drechsler schreibt im „Dr. Z.“ über die Erkennbarkeit der Protuberanzen bei hellem Sonnenschein u. A. Folgendes: Der englische Physiker Norman Lockyer, welcher seit 2 1/2 Jahren sich mit Ver suchen beschäftigt hat, das Spektrum zu untersuchen, wenn die Protuberanzen auch dann im Spektrum sich wirklich zeigen, wenn die Sonnenscheibe nicht von der Mondscheibe bedeckt ist, hat zum ersten Male am 20. October die Wirkungen der Protuberanzen bei hellem Sonnenschein wahrgenommen. Nachdem derselbe am 19. October über die von dem französischen Physiker Daguier bei der totalen Sonnenfinsternis in dem Spektrum erblickten hellen Streifen der Protuberanzen Nachricht erhalten, fand er Tags darauf in Folge der eigenthümlichen Constitution seines Spektroskopes drei helle Protuberanzstreifen, gefolgt von dem Sonnenpektrum über diesen an den bestimmten Stellen. Der erste dieser Streifen entspricht der Linie C, der zweite fast der Linie F und der dritte dem S. oder 9. Grade der Kirchhoff'schen Scala. (Die Streifen C und F gehören dem Wasserstoffgas an.) Früher als Lockyer hatte bereits der französische Physiker Janssen in Indien das gleiche Ziel erreicht, aber die Nachricht davon gelangte erst jetzt nach Europa. Janssen war von der Academie des Sciences mit der Mission betraut worden, Forschungen bei der totalen Sonnenfinsternis anzustellen. Er wählte als Beobachtungsort Cuntur. Vom Wetter begünstigt, erblickte er die hellen Protuberanzstreifen mit völliger Sicherheit. — Zwei verdienstliche Geschichtswerke haben gegenwärtig durch das Versehen der letzten Hände ihren Abschluß erhalten: zunächst Prof. Herzberg's „Geschichte von Kant's Werke“, sodann die „Geschichte des Kaiserthums von Russland“, welche Werke sind im Verlage der Buchhandlung des Kaiserlichen Hofes erschienen. Das erstgenannte Werk berichtet über die Schicksale Russlands unter der römischen Herrschaft von dem Zeitalter des Maximianus und bis zum Absterben des antiken Lebens auf der griechischen Halbinsel. Die Geschichte Griechenlands nach der Zerdrückung Korinths ist bisher noch nie in so umfassender und vollständiger Weise, als wie es hier geschieht, behandelt worden. Ebenfalls für eine Bereicherung der Historiographie über die klassische Zeit kann das zweitgenannte Werk gelten; der sieben erichienene dritte Band, welcher dasselbe abschließt, enthält die Geschichte der römischen Kaiser aus dem Julisch-Claudianischen Hause. — Neben den Schatzkammern in England auch einige Clancour-Gesellschaften, und eine große kritisch-erregte Ausgabe dieses Vaters der englischen Dichtung (1328-1400) wird vorbereitet. Alexander Ellis, der sich viel mit Studien über die ältere Aesop'sche Sage beschäftigt, stellt im „Athenäum“ den Satz auf: in Chaucer's und Spenser's Zeit seien die Vocale und Diphthonge so ziemlich wie heutzutage im Französischen ausgesprochen worden. — Vor Kurzem farb in Stockholm der namhafte schwedische Chemiker, Professor am Technologischen Institut in Stockholm und Mitglied der schwedischen Akademie der Wissenschaften, Clemens Ullgren. — Die italienischen Theater haben vom 1. Januar 1869 an eine Steuer von 10 pCt. der täglichen Brutto-Einnahme zu bezahlen und müssen überdies vom 1. September d. J. für Nanges auf 100 L. belaufen. — Das erste forsch-nationale Theater in einigen Tagen vollendet sein. Die Regierung hat dasselbe als ein staatliches Institut erklärt, und mit 8000 fl. subventionirt. Damit ist diesem Institut die Zukunft gesichert und der Nation eine neue Bildungsschule eröffnet worden. — Danks vieractiges Schauspiel: „Hohenbedel in Hühnern“, eingereicht, welches von Heinrich Kaube speciell zur Darstellung empfohlen worden ist, nachdem dieser selbst das neue Werk zur Aufführung unter seiner neuen Direction des Leipziger Theaters angenommen. — Die erste Novität im neuen Opernbaue zu Wien soll Richard Wagner's Oper: „Die Meistersinger“ sein. — Dem Theatre Francaise in Paris wurde eine neue Oper: „Don Quixote“, Text von Michel Carré und Jules Barbier, Musik von Ernst Boulanger, eingereicht. — Die Kunst hat abermals ein schwerer Verlust betroffen: Am 13. November farb in Weimar Bonaventura Genelli. Schon seit längerer Zeit war diese ein Geist wie Alerer gleich mächtig angelegte Natur, namentlich infolge des Schmerzes um den Tod eines Sohnes erkrankt, und obwohl er vor wenigen Wochen noch einen heftigen Krankheitsanfall überwand, durften sich seine Freunde nicht verhehlen, daß die Tage des theuren Lebens gezählt seien. Genelli, 1798 in Berlin geboren, war ein Hauptvertreter der idealistischen Richtung. Er stand auf dem Gebiet, auf dem Adam Carstens, Dornwalden, Cornelius vor ihm und mit ihm schufen. Die Antike war sein eigentliches Feld, und entsprach auch wohl zum Theil seiner eigenen Weltanschauung; doch hat er auch innerhalb der christlichen Kunst Hervorragendes geleistet. Wir nennen nur seine Zeichnungen zu Dante's „Divina comedia“.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 19. November 1868.

Fonds-Cours.			Staatsanleihe			Handbrieve.			Westpreussische, rittsch.		
Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Anleihe	4 1/2	97 1/2	Preussische Staatsanleihe v. 1859	5	103 1/2	Berliner Kurs- und Neumärkische	3 1/2	78 1/2	do. do.	4 1/2	90 1/2
do. von 1854 u. 1855	4 1/2	94 1/2	do. von 1865	5	103 1/2	do. do.	3 1/2	80	do. do.	4 1/2	90 1/2
do. von 1857	4 1/2	94 1/2	do. von 1869	4 1/2	94 1/2	Dresdensche	3 1/2	78	do. neue	4 1/2	90 1/2
do. von 1859	4 1/2	94 1/2	do. von 1866	4 1/2	94 1/2	do.	4 1/2	75 1/2	do.	4 1/2	90 1/2
do. von 1860	4 1/2	94 1/2	do. von 1867	4 1/2	94 1/2	Pommersche	3 1/2	75 1/2	Kurs- und Neumärkische	4 1/2	91 1/2
do. von 1861 u. 1862	4 1/2	94 1/2	do. von 1868	4 1/2	94 1/2	do.	4 1/2	84 1/2	Pommersche	4 1/2	91 1/2
do. von 1863	4 1/2	94 1/2							Pommersche	4 1/2	91 1/2
do. von 1864	4 1/2	94 1/2							Preussische	4 1/2	91 1/2
do. von 1865 u. 1866	4 1/2	94 1/2							Rhein- u. Westfälische	4 1/2	91 1/2
do. von 1867	4 1/2	94 1/2							Sächsische	4 1/2	91 1/2
do. von 1868	4 1/2	94 1/2							Sächsische	4 1/2	91 1/2

Gold, Silber und Papiergeld.			Stargard-Posen		
Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige	1137 1/2	112 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. pr. Etat	5 18 4	9 9 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Goldkronen	6 24 1/2	6 24 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Napoleonsdor	5 18 1/2	5 18 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Imperial	5 12	5 12	do. do.	4 1/2	84 1/2
Dollars	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2

In- u. ausl. Eisenbahn-Stamm-Actien.			Stargard-Posen		
Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Masficht	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Alsen-Bahn	9 5	4 113	do. do.	4 1/2	84 1/2
Altona-Kleiner	4 1/2	5 1/4	do. do.	4 1/2	84 1/2
Amsterdamm-Dordrecht	8 7 1/2	4 135	do. do.	4 1/2	84 1/2
Bergisch-Märkische	13 1/2	13 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Berlin-Anhalt	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Berlin-Görlitz	5 5	5 93	do. do.	4 1/2	84 1/2
Berlin-Hamburg Lit. A.	9 9 1/2	4 169	do. do.	4 1/2	84 1/2
Berlin-Potsdam-Magdeburg	16 16	4 194 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Berlin-Stettin	8 11 1/2	8 130 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Böhmische Westbahn	5 5	5 68 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Breslauer-Schneidmühl-Freiburg	9 1/2	8 114 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Brügel-Neisse	5 1/2	5 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Elbin-Minden	9 1/2	8 124 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do. Lit. B.	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Esfel-Derberg (Wilhelmsbahn)	2 1/2	4 112 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do. Stamm-Prioritäts	4 1/2	4 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do.	5 5	5 90 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Erfurt-Nordhausen	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do. Stamm-Prioritäts	6 9 1/2	5 93	do. do.	4 1/2	84 1/2
Galizische Carl-Ludwigs-Bahn	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Halle-Sorau-Güter	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Lobau-Rittau Lit. A.	10 1/2	9 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Ludwigsbahn-Verband	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Märkisch-Pommern	14 13	4 163	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do. Stamm-Prioritäts	20 18	4 171 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Magdeburg-Leipzig	4 4	4 127 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do. Lit. B.	7 1/2	8 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Waiuz-Ludwigsbahren	3 4	4 127 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Mecklenburger	4 4	4 87 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Münster-Hammer	4 4	4 87 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Niederländisch-Märkische	4 4	4 81 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Niederländische Zweigbahn	12 12	13 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Oberländische Lit. A. und C.	7 8 1/2	5 108 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do. Lit. B.	7 1/2	8 1/2	do. do.	4 1/2	84 1/2
Deutscherische Franz-Staatsbahn	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Deutscher. sächsische Staatsbahn (Lombard)	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Dresdensche Südbahn	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do. Stamm-Prior.	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Rechte Oberufer-Bahn	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do. Stamm-Prior.	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Rheinische	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do. Lit. B.	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
do. do. Stamm-Prioritäts	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Rhein-Nahbahn	0	0	do. do.	4 1/2	84 1/2
Russische Bahnen	5 5	5 82	do. do.	4 1/2	84 1/2

In- u. ausländische Eisenbahn-Prioritäten.			Esfel-Derberg (Wilhelmsb.)		
Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorf I. u. II. Em.	4 1/2	11. E. 83 B	do. do. Ser. I. u. II.	4	82 1/2 B
do. III. Em.	4 1/2	88 1/2 B	do. do. Ser. III. Em.	4 1/2	87 1/2 B
Aachen-Masficht	4 1/2	75 B u C	do. do. Ser. IV. Em.	4 1/2	83 E u. —
do. II. Em.	5	80 1/2 B	Galiz. Carl-Ludwigs-Bahn	5	65 1/2 B u 71 1/2 B
do. III. Em.	5	78 1/2 B u C	Kamburg-Grenznaher	4 1/2	93 1/2 B
Berg-Masf. cons. I. u. II. E.	4 1/2	11. E. 93 B	Magdeburg-Halberstädter	4 1/2	68 1/2 B
do. III. Ser. v. Staat	3 1/2	77 1/2 B	do. do. II. Em.	4 1/2	93 1/2 B
do. do. Lit. B.	3 1/2	77 1/2 B	do. do. Prioritäts	4 1/2	68 1/2 B
do. IV. Serie	4 1/2	91 1/2 B	Waiuz-Ludwigsbahren	5	100 1/2 B
do. V. Serie	4 1/2	89 1/2 B	Niederländisch-Märkische	4	86 1/2 B u C
do. VI. Serie	4 1/2	86 1/2 B	do. cons. I. u. II. Ser.	4	86 1/2 B u C
do. Däfeldorf-Ebersfeld	4 1/2	83 B	do. cons. III. Serie	4	82 1/2 B
do. do. II. Serie	4 1/2	83 B	do. IV. Serie	4	94 B
do. Dortmund-Gesf.	4 1/2	83 1/2 B	Niederländ. Zweigbahn	5	—
do. do. II. Serie	4 1/2	83 1/2 B	Oberländische Lit. A.	4	87 B
Berlin-Anhalt	4	—	do. do. Lit. B.	3 1/2	—
do. do.	4 1/2	—	do. do. Lit. C. u. D.	4	84 1/2 B
do. do. Lit. B.	4 1/2	94 1/2 B	do. do. Lit. E.	3 1/2	76 1/2 B u C
Berlin-Görlitz	5	100 1/2 B	do. do. Lit. F.	4 1/2	91 1/2 B
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	90 1/2 B u C	do. do. Lit. G.	4 1/2	90 1/2 B
Berlin-Potsdam-Magd. Lit. A. u. B.	4	87 1/2 B	Deutscherische Franz-Staatsbahn	3	267 B
do. do. Lit. C.	4	85 B	do. do. neue	3	219 B
Berlin-Stettin	4 1/2	—	do. do. 6 % Bonds	6	90 1/2 B
do. II. Emission	4	83 1/2 B	do. do. do. pro 1875	6	93 1/2 B
do. III. Emission	4	83 1/2 B	do. do. do. pro 1876	6	92 1/2 B
do. IV. Emission	4 1/2	94 B	do. do. do. pro 1877/78	6	92 1/2 B
do. VI. Emission	4 1/2	81 1/2 B	Dresdensche Südbahn	5	90 B
Bresl. Schneidmühl-Freib. Lit. D.	4 1/2	88 1/2 B	Rheinische	4	84 1/2 B u C
Elbin-Minden	4 1/2	—	do. vom Staat garantirt	3 1/2	—
do. II. Emission	5	101 1/2 B	do. III. Emission	4 1/2	90 1/2 B
do. do.	4	84 1/2 B	do. do. v. Staat gar.	4 1/2	90 1/2 B
do. III. Emission	4	82 1/2 B u C	Rhein-Nahbahn gar.	4 1/2	82 1/2 B
do. do.	4 1/2	83 B	do. do. II. Em.	4 1/2	82 1/2 B
do. IV. Emission	4	82 1/2 B	Rubroet-Gresfeld-R. Glabach	4 1/2	—
do. V. Emission	4	82 1/2 B	do. do. II. Ser.	4 1/2	80 B

In- u. ausländische Eisenbahn-Prioritäten.			Esfel-Derberg (Wilhelmsb.)		
Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorf I. u. II. Em.	4 1/2	11. E. 83 B	do. do. Ser. I. u. II.	4	82 1/2 B
do. III. Em.	4 1/2	88 1/2 B	do. do. Ser. III. Em.	4 1/2	87 1/2 B
Aachen-Masficht	4 1/2	75 B u C	do. do. Ser. IV. Em.	4 1/2	83 E u. —
do. II. Em.	5	80 1/2 B	Galiz. Carl-Ludwigs-Bahn	5	65 1/2 B u 71 1/2 B
do. III. Em.	5	78 1/2 B u C	Kamburg-Grenznaher	4 1/2	93 1/2 B
Berg-Masf. cons. I. u. II. E.	4 1/2	11. E. 93 B	Magdeburg-Halberstädter	4 1/2	68 1/2 B
do. III. Ser. v. Staat	3 1/2	77 1/2 B	do. do. II. Em.	4 1/2	93 1/2 B
do. do. Lit. B.	3 1/2	77 1/2 B	do. do. Prioritäts	4 1/2	68 1/2 B
do. IV. Serie	4 1/2	91 1/2 B	Waiuz-Ludwigsbahren	5	100 1/2 B
do. V. Serie	4 1/2	89 1/2 B	Niederländisch-Märkische	4	86 1/2 B u C
do. VI. Serie	4 1/2	86 1/2 B	do. cons. I. u. II. Ser.	4	86 1/2 B u C
do. Däfeldorf-Ebersfeld	4 1/2	83 B	do. cons. III. Serie	4	82 1/2 B
do. do. II. Serie	4 1/2	83 B	do. IV. Serie	4	94 B
do. Dortmund-Gesf.	4 1/2	83 1/2 B	Niederländ. Zweigbahn	5	—
do. do. II. Serie	4 1/2	83 1/2 B	Oberländische Lit. A.	4	87 B
Berlin-Anhalt	4	—	do. do. Lit. B.	3 1/2	—
do. do.	4 1/2	—	do. do. Lit. C. u. D.	4	84 1/2 B
do. do. Lit. B.	4 1/2	94 1/2 B	do. do. Lit. E.	3 1/2	76 1/2 B u C
Berlin-Görlitz	5	100 1/2 B	do. do. Lit. F.	4 1/2	91 1/2 B
Berlin-Hamburg I. u. II. Em.	4	90 1/2 B u C	do. do. Lit. G.	4 1/2	90 1/2 B
Berlin-Potsdam-Magd. Lit. A. u. B.	4	87 1/2 B	Deutscherische Franz-Staatsbahn	3	267 B
do. do. Lit. C.	4	85 B	do. do. neue	3	219 B
Berlin-Stettin	4 1/2	—	do. do. 6 % Bonds	6	90 1/2 B
do. II. Emission	4	83 1/2 B	do. do. do. pro 1875	6	93 1/2 B
do. III. Emission	4	83 1/2 B	do. do. do. pro 1876	6	92 1/2 B
do. IV. Emission	4 1/2	94 B	do. do. do. pro 1877/78	6	92 1/2 B
do. VI. Emission	4 1/2	81 1/2 B	Dresdensche Südbahn	5	90 B
Bresl. Schneidmühl-Freib. Lit. D.	4 1/2	88 1/2 B	Rheinische	4	84 1/2 B u C
Elbin-Minden	4 1/2	—	do. vom Staat garantirt	3 1/2	—
do. II. Emission	5	101 1/2 B	do. III. Emission	4 1/2	90 1/2 B
do. do.	4	84 1/2 B	do. do. v. Staat gar.	4 1/2	90 1/2 B
do. III. Emission	4	82 1/2 B u C	Rhein-Nahbahn gar.	4 1/2	82 1/2 B
do. do.	4 1/2	83 B	do. do. II. Em.	4 1/2	82 1/2 B
do. IV. Emission	4	82 1/2 B	Rubroet-Gresfeld-R. Glabach	4 1/2	—
do. V. Emission	4	82 1/2 B	do. do. II. Ser.	4 1/2	80 B

In- u. ausländische Eisenbahn-Prioritäten.			Esfel-Derberg (Wilhelmsb.)		
Zf.	Brief.	Geld.	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Düsseldorf I. u. II. Em.	4 1/2	11. E. 83 B	do. do. Ser. I. u. II.	4	82 1/2 B
do. III. Em.	4 1/2	88 1/2 B	do. do. Ser. III. Em.	4 1/2	87 1/2 B
Aachen-Masficht	4 1/2	75 B u C	do. do. Ser. IV. Em.	4 1/2	83 E u. —
do. II. Em.	5	80 1/2 B	Galiz. Carl-Ludwigs-Bahn	5	65 1/2 B u 71 1/2 B
do. III. Em.	5	78 1/2 B u C	Kamburg-Grenznaher	4 1/2	93 1/2 B
Berg-Masf. cons. I. u. II. E.	4 1/2	11. E. 93 B	Magdeburg-Halberstädter	4 1/2	68 1/2 B
do. III. Ser. v. Staat	3 1/2	77 1/2 B	do. do. II. Em.	4 1/2	93 1/2 B
do. do. Lit. B.	3 1/2	77 1/2 B	do. do. Prioritäts	4 1/2	68 1/2 B
do. IV. Serie	4 1/2	91 1/2 B	Waiuz-Ludwigsbahren	5	100 1/2 B
do. V. Serie	4 1/2	89 1/2 B	Niederländisch-Märkische	4	86 1/2 B u C
do. VI. Serie	4 1/2	86 1/2 B	do. cons. I. u. II. Ser.	4	86 1/2 B u C
do					

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung. Berlin, Freitag den 20. Novbr. Der von dem Abg. v. Guérard gestellte Antrag auf unbeschränkte parlamentarische Redefreiheit ist heute im Abgeordnetenhaus mit allen gegen etwa 20 Stimmen angenommen worden, nachdem der Minister des Innern erklärt hatte, daß die Regierung trotz bestehender Bedenken dem Antrage zustimme, weil der Norddeutsche Bund ebenfalls die parlamentarische Redefreiheit unbedingt gewährt habe.

Telegraphische Depesche. New-York, d. 19. Novbr. (Kabeltelegramm aus Reuters Office). Eine Correspondenz des „New-York-Herald“ aus Havanna meldet, daß sich eine große Anzahl von Insurgenten in der Nähe von Puerto Principe und Santiago de Cuba gezeigt habe. Die Insurgenten sollen im Begriff gewesen sein, Manzanillo zu belagern und es nach einigen Nachrichten schon eingenommen haben.

Petroleum. Berlin (19. Novbr.): Raffinirtes (Standard white), pr. Etr. mit Fass in Höfen von 50 Barrels loco 7 1/2 Pf., pr. d. M. 7 1/2 Pf., Nov./Dec. 7 à 7 1/2 Pf. Ost. 125 Etr. Kündigungspr. 7 Pf. — Stettin: pr. Nov. 7 1/2 Pf. — Hamburg: Fctt. loco 12 1/2, à 14, pr. Nov. 13 1/2, pr. Dec. 13 1/2, pr. Jan./März 13 1/2. — Bremen: Raffinirt Standard white loco 6 Pf. — Antwerpen: Fctt. Weiße Type loco 52 1/2 — 53, pr. Dec. 52 — 52 1/2, pr. Dec. 51. — New-York (18. November): Raffinirtes 27.

Zucker. New-York, d. 18. Novbr. Havanna-Zucker Nr. 12 pr. Fd. 12 Cents. Havanna, d. 18. Novbr. Zucker Nr. 12 8 1/2. Lond. Wechsel 15 1/2 %.

Hallischer Tages-Kalender.

Sonnabend den 21. November:

- Kirchliche Anzeigen. In Neumarkt: Ab. 6 allgemeine Feste: Pastor Hofmann. In Glauca: Ab. 6 Feste und Feste: Pastor Seiler. Universitäts-Bibliothek: Am. 2-4. Marien-Bibliothek: Am. 2-3. Eingabemitte: Am. 4. Große Musik-Aufführung in der Marktkirche. Emdrichs Leibhaus: Expeditionen von Am. 8 bis Am. 2. Stadtkasse: Kassenstunden Am. 8-11, Am. 3-4. Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Am. 9-1 gr. Schlam 10 a. Spar-u. Vorspar-Bereine: Kassenstunden Am. 10-12 u. Am. 2-5 Rathhausgasse 18. Consum-Bereine: Kassenstunden Am. 8-12 u. Am. 2-6 gr. Wäckerstraße 28. Waaren-Lager, nur für Mitglieder, von Morg. 6 bis Ab. 9. Börsenversammlung: Am. 8 im Stadtschloßgarten (mit Cours-Not.). Polytechnischer Verein: Ab. 7-9, Bibliothek u. Lesezimmer in der „Luz.“ Handwerkerbildungsverein: Ab. 8-10 große Wäckerstraße 21. Kaufmännischer Verein: Ab. 8-10 in Schmid's Hotel (gefellige Unterhaltung). Naturforschende Gesellschaft: Ab. 6-8 in der „Waldenz.“ Gärtner-Verein: Ab. 8-10 Bergrammung H. Sanders Nr. 1. Vereingte Männerleibkassette: Ab. 8-10 Übungshunde im Paradis. Hallische Kiebertafel: Ab. 8-10 Übungshunde im Paradis. Anzeigenproductionen etc. Inanten-Dampfer-Tournee Ab. 7 1/2 in Noco's Saal. Bank's Rede-Ankündigung im Fürstenthal. Frisch-königliche Fäden: für Herren täglich Donnerstags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Wannenbäder zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Trendenliste.

Angekommene Fremde vom 19. bis 20. November. Kronprinz. Hr. Baron v. Vorkesfeld m. Gem. a. Weimar. Hr. Justizrath v. Störbeck a. Danzig. Hr. Rent. v. Dorendorf a. Berlin. Hr. Damm.

Bekanntmachungen.

Die zum Nachlasse der Wittve Wilfchauer geb. Deubner von hier gehörigen beiden Häuser, als:

- 1) das im Hypothekenbuche von Halle Vol. 42 Nr. 1534 eingetragene, in der großen Steinstraße Nr. 46 belegene Haus und Hof, abgeschätzt laut Taxe vom 10. Juni d. J. auf 4180 Th., und
- 2) das im Hypothekenbuche von Halle Vol. 39 Nr. 1408 eingetragene, in der Luden-gasse Nr. 9 belegene Haus und Hof, abgeschätzt laut Taxe vom 10. Juni d. J. auf 350 Th.,

sollen im Wege der freiwilligen Substation auf den 10. December cr. Vormittags 11 Uhr

vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath Freund an hiesiger Gerichtsstelle, 2 Treppen hoch, Zimmer Nr. 28, verkauft werden.

Die Taxen und Kaufsbedingungen können in unserem Vormundschafts-Bureau Zimmer Nr. 30 eingesehen werden.

Halle a/S., den 20. Octbr. 1868. Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung. Balde.

3000 Th. sind im Januar f. J. auf gute landliche Hypothek auszuliehen durch den Justizrath v. Nadecke in Halle.

Retour-Briefe.

Eine Kiste, sign. K. Z. R. No. 823, an den Bauer Karl Songner in Pritzwalk in der Spriegnitz. Halle a/S., den 19. November 1868. Post-Amt.

Bekanntmachung.

Unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen soll Montag den 30. Novbr. d. J. Vormittags 10 Uhr im Gasthose zum „goldenen Löwen“ zu Brehna ein in der lebhaftesten Straße ebenfalls selbst belegenes ganz neues Hausgrundstück nebst Seiten- und Hintergebäuden, dazu gehörigen Hausplan von circa 1/2 Morg. Größe und noch ein Morgen Feld dazu, im Auftrage des Besitzers durch den Unterzeichneten meistbietend verkauft werden. Die Gebäude enthalten sechs zu vermietende gute Wohnräume nebst Zubehör und sind zu jedem beliebigen Geschäfte passend. Kaufsüchtiger werden zu obigem Termine ergebenst eingeladen. Brehna, den 19. Novbr. 1868. Lorenz, Agent.

Bekanntmachung.

Ein Materialgeschäft mit Brauntweinhandel soll veränderungshalber sofort für 1600 Th. mit der Hälfte Anzahlung verkauft werden. Näheres hierüber erteilt Fr. Heinicke in Alsleben.

Holz-Auction.

Donnerstag den 26. Novbr. d. J. von früh 10 Uhr an sollen hinter meinem Hausgarten 120 St. Nutz-Eichen meistbietend unter Bedingungen auf dem Stamme verkauft werden. Eßbergsdorf, den 16. Novbr. 1868. Henniger.

Guts-Verkauf.

Erbtheilungshalber soll das in Panitzsch bei Leipzig befindliche Gut Nr. 4 d. Erb. C., mit 24 Acker 225 Ruthen Feld des besten Weizen- u. Roggenbodens, alles in einem Plan gelegen, sowie 2 Acker 28 Ruthen der schönsten Partiewiesen, schönen Gebäuden und Hofraum mit daran grenzendentem großen Obst- und Gemüsegarten, sämmtlichem todtten und lebenden Inventar und noch vorhandenen Erntevorräthen, auszugsfrei unter günstigen Zahlungsbedingungen baldigt verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt der Gutsbesitzer Jacob daselbst.

Steinkohlen, Böhmische Braunkohlen beim Amtmann Schulze, Magdeburgerstraße Nr. 5.

Elegante Kaffeefervice von 2 1/2 Th. an empfiehlt Gustav Ferber, gr. Ulrichsstr. 12.

v. Bendorff a. Wegenfeld. Hr. Fabrik-Baekermann a. Berlin. Hr. Buchdr. Perthes a. Gotha. Die Hrn. Kauf. Scheidemann a. Edd. Lin. a. Dresden. Bome u. Michaelis a. Magdeburg, Beste a. Berlin, Godecke a. Bremen, Meißner a. Frankfurt, Rabenau a. Leipzig. Stadt Zürich. Hr. Landwirth v. Wolframsdorf a. Dresden. Hr. Agent Koschky a. Berlin. Die Hrn. Kauf. Weber a. Bremen, Joseph u. Lehmann a. Berlin, Kessenthal a. Rhendi, Diege a. Leipzig, Kunze a. Magdeburg, Pfeifer a. Dresden, Albert a. Bismar, Diege u. Franke a. Leipzig. Goldner Löwe. Die Hrn. Kauf. Wendel a. Bunsfel, Meyer a. Cottbus, Jacobs a. Magdeburg, Steyer a. Frankenberg, Arndt a. Freiburg, Känger a. Arola, Schmidt a. Berlin, Hesse a. Halberstadt, Eiserl a. Gera. Stadt Hamburg. Die Hrn. Partik. Keimer m. Gem. u. Alcoa a. Buffalo. Frau Lind u. Fr. Lind, Schauspiel. a. Leipzig. Fr. Weglia a. Stuttgart. Hr. Reg.-Rath Neumann m. Doeh. a. Danzig. Hr. Just. Stephan a. Metz. Fr. Schl. Hr. Landwirth Hecht a. München. Hr. Schauspielers Herfeld a. Leipzig. Die Hrn. Kauf. Mettler a. Nordhausen, Seelmann a. Stuttgart, Weiß u. Lüders a. Berlin, Mier u. Bruchmüller a. Braunschweig, Wänke a. Magdeburg. Monte-Hotel. Hr. Damm. Felber a. Dietzenborn. Hr. Direct. König a. Westphalen. Hr. Rent. Herz a. Halberstadt. Hr. Defon. Lindner a. Dessau. Hr. Factor Krüger a. Eddis. Die Hrn. Kauf. Clarenbach a. Edd. Lefse u. Wehner a. Brotterode, Schaefer a. Chemnitz, Quicke a. Altena. Goldene Rose. Hr. Gutsb. Harless m. Sohn a. Gräzungen b. Nordhausen. Hr. Landwirth Gled a. Erfurt. Die Hrn. Kauf. Dillge a. Quelinburg, Schneider a. Gorau, Schade a. Breslau, Prutz a. Leipzig. Russischer Hof. Hr. Hauptm. z. D. v. Bratow a. München. Hr. Hüttenbeamter Elertsch a. Mansfeld. Die Hrn. Kauf. Held a. Eichwege, Kellermann a. Meiningen, Orlander u. Schulze a. Berlin, Birtmann a. Leipzig, Breitrick a. Elberfeld.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Rhens. 20. November 1868.

Berliner Fonds-Börse. Tendenz: sehr fest. Inländische Fonds. 5 % Pr. Staats-Anleihe 103 1/2. 4 1/2 % do. 94 1/2. 3 1/2 % Staats-Schuldenscheine 81 1/2. Ausländische Fonds. Oester. 60er Loose 77. Italienische Anleihe 54 1/2. Americ. Anleihe 79 1/2. Eisenbahn-Stamm-Actien. Altona-Kiel 113. Bergisch-Märkische 135. Berlin-Anhalt 197 1/2. Berlin-Görlitz 71 1/2. Berlin-Potsdam 194 1/2. Berlin-Stettin 130 1/2. Breslau-Schweidnitz 114. Köln-Minden 124 1/2. Cöln-Derb. 213. Mecklenburger 74. Magdeburg-Halberstadt 153. Magdeburg-Leipzig 117. Mainz-Ludwigshafen 137 1/2. Märk. Posen 65. Oberschlesische 191 1/2. Oester. Franzosen 170. Oester. Lombarden 109. Rechte Oederer 78 1/2. Rheinische 117 1/2. Thüringer 141. Bank u. 4 1/2 % Hypotheken-Certificate 100 1/2. Preuss. Hypoth.-Actien 107 1/2. Oester. Noten 86 1/2. Berliner Getreide-Börse. Roggen. Tendenz: fest. Loco 55 1/4. November 55 1/2. November/December 53 1/4. Frühjahr 52. Weizen. Laufender Monat 9 1/2. Frühjahr 9 1/2. Spiritus. Tendenz: matt, Schluß besser. Loco 15 1/2. November/December 15 1/2. Frühjahr 16 1/2. Kündigung 10,000 Quart.

Die Wein-Großhandlung M. A. Wolf in Frankfurt am Main wurde durch Decret des Ministers des Innern vom 11. August a. e. zum Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Italien ernannt.

Um das Publikum vor dem Spielen in ausländischen verbotenen Lotterien zu bewahren, ertheilt es geboten, die Aufmerksamkeit auf solche dreuz. Collecteure zu lenken. Wie erlauben und bevor auf die im hiesigen Anzeigen-Blatte erscheinende Annonce des Herrn Moriz Reuß, Damm-Collecteur in Frankfurt a. M. aufmerksam zu machen. Durch langjährig bewährte Schätigkeit wurde demselben eine Haupt-Collecte übertragen, und haben Bestellungen auf Loose, welche demselben direct gegeben werden, die beste Ausführung zu gewärtigen.

Aufforderung.

Am 13. November d. J., Abends in der Dunkelheit, ist der Schiffsmann **Andreas Grieser**, 56 Jahre alt, beim Besetzen des Schiffes am Ufer zu Trotha in die Saale gefallen, wobei derselbe einen blaueinenen Rock, graue Beinkleider von englischem Leder und lange Stiefeln getragen hat, und hat wahrscheinlich seinen Tod gefunden. Es werden demnach Diejenigen, welche den Körper auffinden, gebeten, davon Anzeige an die Polizeibehörde zu Dorf Ulsleben zu machen.

4000 Thaler sind im Ganzen oder in kleineren Posten auf Ackergrundstücke auszuliefern. Schmeerstr. 16, 2 Treppen.

Lehrlings-Gesuch.

In meinem Materialwaaren-Geschäft findet sogleich oder zu Oftern ein Sohn achtbarer Eltern, versehen mit den nöthigen Schulkenntnissen, als Lehrling Stellung. Bernburg.

Fr. Junke.

Eine sichere Brotstelle.

In der Stadt Kiel in Holstein steht ein Gewese, in bester Lage, in welchem bisher seit langen Jahren Buchhandel, Buchbinderei, Papier- und Schreibutensilien- wie Galanteriewaarenhandlung betrieben worden, unter günstigen Bedingungen unter der Hand zu verkaufen. — Franco-Offerten unter C. O. 242, erbittet die Annoncen-Expedition von **Saasenstein & Rogler** in Hamburg.

Annehmbare, billige Acquisitionen.

Ein sehr frequenter Gasthof mit Dekonomie, in beilebem Orte, ist mit **besonderem Vortheil** gegen 3-4000 \mathcal{R} . zu übernehmen. Ein Material-, nebst Colonial- und Weingeschäft, in mittlerer Stadt, ist pachtweise **vortheilhaft** mit 2-4000 \mathcal{R} . zu übernehmen. Offerten erbeten von Selbstreflectanten mit sub **H. O.** poste rest. fr. Halle.

155. Frankfurter Stadtlotterie,

Loose 1. Klasse, Ziehung 9. u. 10. Decbr. a. c., $\frac{1}{2}$ à \mathcal{R} . 3. 13. — $\frac{1}{2}$ à \mathcal{R} . 1. 22. — $\frac{1}{4}$ à 26 \mathcal{R} . sowie für alle sechs Klassen $\frac{1}{2}$ à \mathcal{R} . 51. 13 \mathcal{R} . sind direct gegen Einfindung der Einlage oder Postnachnahme zu beziehen durch **J. Blanck**, Hauptcolleeteur, Frankfurt a/M.

Pläne u. Listen gratis. — Jede zu wünschende Auskunft wird gegen Portovergütung ertheilt.

92 Kubitzoll große Kohlensteine, aus reiner Böhmerener Kohle, will ich, um bis 1. Januar damit zu räumen, franco mit Abtragelohn à 1000 Stück 4 \mathcal{R} . 25 \mathcal{R} . verkaufen. Bestellungen bitte Klausthorvorst. 8 oder Strohhofspize 32 zu machen. Der Einzelverkauf, à 25 Stück 3 \mathcal{R} . ist nur bis Morgens 10 Uhr Klausthor-Vorstadt 8 (Kehlsche Biegel). **Otto Westphal**.

Bei **Ambr. Abel** in Leipzig erschien soeben und ist durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Abriß der

Urgeschichte des Orients

bis zu den medischen Kriegen. Nach den neuesten Forschungen und vorzüglich nach Lenormant's Manuel d'histoire ancienne de l'Orient bearbeitet von

Dr. Moritz Busch.

2 Bände. 80. geh. n. 2 Thlr. 20 Ngr. = 4 fl. 48 Kr. Südb.

Dieses Werk ist auf Grund der neuesten Forschungen, die namentlich die Geschichte Aegyptens und Assyriens, aber auch die der Israeliten, Perler und Phönizier vielfach neu beleuchten und in wesentlichen Dingen umgestalten, bearbeitet und empfiehlt sich durch klare Darstellung und lebendige Schilderung auch zur Lectüre für nicht gelehrte Kreise. Vielen wird dadurch eine vollkommen neue Anschauung vom Leben des alten Orients aufgehen.

Zu der von der Königl. Preuss. Regierung genehmigten

155. Frankfurter Stadt-Lotterie,

deren Ziehung 1ter Klasse am 9. u. 10. Decbr. 1868 stattfindet, sind Loose gegen die planmäßige Einlage von 3 Thlr. 13 Sgr. pr. ganzes Loos, 1 Thlr. 22 Sgr. pr. $\frac{1}{2}$ Loos, 26 Sgr. pr. $\frac{1}{4}$ Loos, direct zu beziehen von den

Haupt-Collecteurs

J. C. Fuld & Co in Frankfurt a. M.

An- u. Verkauf aller Staatsseffecten und Anlebens-Loose, Coupons &c.

Petroleum, prima white,

frei von jeder Beimischung,

Solaröl (deutsches Petroleum) in vorzüglichster Leuchtkraft,

Solaröl, prima, hell u. sparsam brennend, empfiehlt billigt

Ferd. Ertel,

gr. Ulrichsstraße 26.

Für einen Thaler

Posteinzahlung oder Postnachnahme versende ich 15 Stück **Frankfurter Bratwürste** feinste Qualität. **Tobias Dauth jun.**, Frankfurt a/M.

Bairischen Hopfen.

direct von Produzenten zu beziehen, Muster franco durch den **Kulturverein Staffelsheim** in Baiern.

Im Verlage von **Carl Geibel** in Leipzig sind soeben erschienen:

Psychologische Briefe

von

Prof. Dr. J. E. Erdmann.

Vierte vermehrte Auflage.

Octav. 1865. Velinpapier. 2 \mathcal{R} . = 3 fl. 36 kr., in engl. Leinwandband mit Goldtitel 2 \mathcal{R} . 10 Sgr. = 4 fl. 12 kr.

Dieses geistreiche Buch, von welchem nach kurzer Zeit diese vierte, mit dem Portrait des Herrn Verfassers versehene Auflage nöthig wurde, ist als eine zeitgemässe, höchst anziehende und zugleich belehrende Lectüre jedem Gebildeten auf das Warmste zu empfehlen.

Handbüchlein für den

Böttcher oder Küfer,

enthaltend: die mannichfaltigen Maße und Modelle, Berechnungen des Inhalts von Flächen und aller Arten Gefäße, Tabellen über Hohlmaße, Längenmaße und den Kubinhalt von Rundholz.

Herausgegeben von **August Lange.**

Zweite vermehrte und verbesserte Auflage. Mit 5 lithographirten Tafeln, enthaltend 30 Figuren. Geh. 22 $\frac{1}{2}$ Sgr.

Vorräthig Halle in der

Pfesserschen Buchhandlung

(Brüderstraße 14).

Frankfurter 155. Geldlotterie,

höchster Preis im glücklichen Falle **200,000 Gulden.**

Ziehung 1ter Klasse den 9. und 10. December. Ganze Loose hierzu 3 \mathcal{R} . 13, Halbe 1 \mathcal{R} . 22 und Viertel zu 26 \mathcal{R} . Die Loose- und Gewinnlisten 1ter Klasse werden von mir portofrei überland.

J. M. Rhein,

Staatsseffecten-Geschäft in Frankfurt a/M.

Ein Barbiergehülfe wird zum sofortigen Antritt gesucht bei **Geke jun.**, Berggasse 3, 3 St.

Eine perfekte Kochmamsell oder Köchin wird zum 1. December für ein Hôtel I. Klasse in Sachsen bei gutem Gehalt gesucht. Nähere Auskunft ertheilt **S. Culmer**, gr. Brauhausgasse 9.

Für einen Geschäftsmann,

der sich in Erfurt niedergelassen geneigt ist, bietet sich die vortheilhafte Gelegenheit, ein schönes Geschäftsgrundstück im Mittelpunkte und der verkehrsreichsten Geschäftsgegend daselbst, sehr preiswerth für 3500 \mathcal{R} . mit 500 \mathcal{R} . Anzahlung zu kaufen. Näheres auf frankirte Briefe unter W. # 1000 poste rest. Erfurt.

Offene Stellen.

2 j. Mädchen zur Erlernung der feinen Küche, 2 Kellnerburschen erhalten Stellung durch

F. A. Wegerling, Dachritzgasse 9.

1 Ladenmamsell für ff. Conditorei, die schon im Geschäft war, erhält per Januar Stelle durch **F. A. Wegerling**.

Ein junges gebildetes Mädchen von 18 Jahren, Predigerstochter u. Waife, sucht in einer anständigen Familie eine Stellung zur Erzieherin der Hausfrau bei freundlicher und liebevoller Aufnahme in die Familie. Gehalt wird zunächst nicht beansprucht und ertheilt gern nähere Auskunft **Kaufmann Kegel**, Leipzigerstr. 106.

So eben erschienen und traf ein: **Allg. Depeschen-Tarif-Buch** für die gesammte telegraph. Correspondenz.

Ein unentbehrliches Handbuch für Telegraphen-Beamte, Banquiers, Fabrikanten, Kaulleute, Hotelbesitzer, Gewerbetreibende, Beamte und Privatpersonen.

Nach amtlichen Quellen bearbeitet von **J. Neumann**,

Telegraphen-Inspector der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn-Gesellschaft.

Kl. 49. 23 Bogen. geh. 1 Thlr. 15 Sgr.

Das Buch enthält sämtliche Bestimmungen und Tarife, welche für die Correspondenz von den norddeutschen Telegraphen-Stationen nach allen Telegraphen-Gebieten der Erde maassgebend sind. — Ein Jeder kann von seinem Wohnort aus nach jeder Telegraphen-Station, mag sie liegen wo sie will; den Preis der Depeschen genau und mit Leichtigkeit bezeichnen.

Vorräthig bei

Tausch & Behrens,

gr. Steinstr. 63.

Tücht. Wirtschaftserinnen, Köchinnen, Haus- u. Viehmädchen erhalten lohn. Stellen; Kellner, Kutsher, Hausknechte weiß nach **Frau Schweiß**, Schülershof 15.

Ein gebildetes Mädchen in gesetztem Jahren, aus achtbarer Familie, sucht eine Stelle zur selbstständigen Führung einer kleineren Wirtschaft; auch würde sie die Erziehung u. Pflege jüngerer Kinder gern übernehmen.

Gefällige Adressen bittet man E. E. # 6 poste rest Sulza niederzuliegen.

Eine Kuh mit dem Kalbe verkauft. **Lauch** in Schönnewitz.



Halle-Sorau-Gubener 5%tige Prioritäts-Stamm-Actien.



Zeichnung

auf
Zwei Millionen Thaler 5%tige Prioritäts-Stamm-Actien
der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn
in 10,000 Stück à 200 Thaler.

welche während der Bauzeit 5% Zinsen tragen und mit Ablauf des Semesters, in welchem die Bahn in ihrer ganzen Ausdehnung dem Betrieb übergeben wird, aus dem Reinertrage zunächst 5% erhalten.

Wir sind beauftragt, diese jetzt zur Emission gelangten Prioritäts-Stamm-Actien zum Course von 88% inclusive der seit dem 1. Juli er. laufenden Stückzinsen im Betrage von circa 2% zur Zeichnung aufzulegen, so daß sich für die an dieser Subscription sich Betheiligenden der Preis auf circa 86% netto stellt.

Die Zeichnung findet Statt am 24. und 25. dieses Monats

in **Berlin** an unserer Casse,

in **Leipzig** bei Herrn H. C. Plaut und

in **Halle** bei dem **Halleschen Bank-Verein**
von **Kulisch, Kaempff & Co.**

Die Zeichner haben eine Caution von 10% des Nominal-Betrages ihrer Anmeldungen in Baar oder, nach Vereinbarung, in cours habenden Papieren zu deponiren.

Bei Ueberzeichnungen findet eine verhältnismäßige Repartition statt und das Resultat derselben wird den Interessenten baldmöglichst direct mitgetheilt.

Die Abnahme der gezeichneten Stücke muß am 5. December er. erfolgen. — Auf die nicht rechtzeitig abgenommenen Stücke sind die laufenden Zinsen vom 5. December er. ab zu vergüten.

Berlin, den 20. November 1868.

Berliner Handels-Gesellschaft.

Gehör-

Del der Apotheke in
Neu-Gersdorf,
Sachsen, in 230

Dankschreiben von Gehelthen (auch ärztlicherseits), die jeder Flasche beifolgen, als trefflich wirksam anerkannt bei **Schwerhörigkeit**, Ohrenlaufen etc. in **Halle** bei **Senke**, **Nächterleben** **Freundenberg**, **Bernburg** **Aug. Müller**, **Bitterfeld** **Schent**, **Calbe** **Freitag**, **Delitzsch** **Balduf**, **Eilenburg** **Ebersbach**, **Eisleben** **Wiese**, **Merseburg** **Elbe**, **Sangerhausen** **Dowald**, **Weißensfels** **Zimmermann**, **Zeitz** **Weber**, sowie in den meisten Städten Deutschlands.

Trowitzsch's landwirthschaftl. Kalender
für 1869. In Callio geb. 15 Sgr., in Leder 20 Sgr.
Allen Landwirthen zu empfehlen.

Halle in der
Pfeffer'schen Buchhandlung.
(Brüderstraße 14.)

Eine noch wenig gebrauchte, 4flügelige Fensterfaleche, mit und ohne Verdeck, sich vorzüglich leicht fahrend, mit sämmtlichem Zubehör, als: neuem Himmwerk, neuen Laternen etc., sowie 1 Paar fast neue Kammergeschire und ganz neue Fliegen-Garne sind zum festen Preise von 130 \mathcal{R} . zu verkaufen. Das Nähere beim Schmiede-Meister **Semler** zu **Merseburg** (Unter-Altenburg).

Locomobilen

jeder Art und Größe
offert, auch hält stets einige vorräthig die
**Maschinenfabrik, Eisengießerei und
Kesselschmiede von**
Röhrig & König
in **Sachsenburg-Wegeburg**.

Ein Hausmädchen, das Waschen u. Plätten, ein Küchenmädchen, das die Küche etwas besorgen kann, werden beide bis Weihnachten oder Neujahr gesucht. Gute Zeugnisse werden gewünscht. Adressen bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. abzugeben.

Das große Loos

von **Zweimalhundert Tausend Gulden**
sowie weitere Gewinne von **fl. 50,000, 25,000, 2 mal 20,000, 2 mal 15,000, 2 mal 10,000** etc. etc. kann man auch diesmal wieder erlangen in der von Königl. Preuss. Regierung genehmigten und somit in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten **Frankfurter Stadtlotterie**, deren Gewinnziehung 1. Klasse schon am **9. und 10. December** stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte glückliche Haupt-Collecte, mit ganzen Loosen à \mathcal{R} . 3. 13, Halben à \mathcal{R} . 1. 22, Vierteln à 26 \mathcal{S} . (Pläne und Listen gratis) gegen Einlösung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen. Der bestellte Haupt-Collecteur:

Rudolph Strauss
in **Frankfurt am Main.**

Durch directe Betheiligung in meiner Haupt-Collecte genießt man den Vortheil, von Schreibgeld-Berechnung etc. ganz verschont zu bleiben.

Heute verlegte ich mein Geschäft aus **Gallgasse Nr. 2** in das **Haus kleine Ulrichstraße Nr. 5**. Für das bisher genossene Vertrauen bestens dankend, empfehle ich mich fernerm geneigten Wohlwollen.

Halle, den **14. Novbr. 1868.**
Hochachtungsvoll
Fr. Baumgarten,
Chirurg, Instrumentenmacher u. Bandagist der Königl. Klinik.

Französische Mühlsteine
für **Weizen- und Roggenmüllerei** in vorzüglicher Qualität und guter Bearbeitung fertigt
Carl Schumann in **Zeitz am Kalkthor.**

Haferspreu-Verkauf.
Wörmlich Nr. 47.

Im Verlage von **J. Guttentag** in **Berlin** erscheint und ist durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen:

STOA. Zeitschrift für die Interessen der Höheren Töchter Schulen. Im Verein mit deutschen Amtsgenossen, herausgegeben von **Dr. Ferd. Hermes**. Jährlich ein Band oder 6 Hefte. Preis 2 Thlr. Die erschienenen vier Hefte enthalten u. a. Beiträge von: **Dr. R. Föß.** — **Dr. F. Mäh.** — **D. Görig.** — **Director H. Merget.** — **Oberlehrer A. Bened.** — **Dr. E. Taubert.** — **Dr. Hermes.** — **Dr. Artopé.** — **Director F. Langhoff.** — **Dr. A. Möbus.** — **Pred. W. Müller.** — **Dr. Friedrich.** — **Prof. Paulus Gafsel.** — **Director Kriebisch.** — **Director Schornstein.** — **Director Buchner** u. s. w.

Ligroine

(**Petroleumspiritus — Benzol**)
zu Reinigungszwecken und zum Brennen in den sogenannten Wunderlampen) auf chemischem Wege von dem, seiner Einführung bisher hinderlichen, üblen Geruch befreit, und durch nachherige Destillation gereinigt, deshalb Kleidungsstoffe und Lampen nicht angreifend, empfehlen zur **Agros-Abnahme**

E. de Haen & Co.,
Chemische Fabrik,
List vor **Hannover.**

Dröner's Fleckenwasser,



namentlich zum Waschen der **Glacé-Handschuhe**, in **Gläsern**, à **6 \mathcal{S} .** und **2 1/2 \mathcal{S} .** und in **Weinflaschen** à \mathcal{R} . 1. — acht bei
Carl Haring,
Brüderstraße Nr. 16.

Wie das Publikum die Wirkungen von echten Fabrikaten anerkennt und ihre Nachahmungen verwirft.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1. Jansbrück, 22. October 1868. In einer diesigen Materialienhandlung werden Ihre Malzfabrikate zum Verkauf angekündigt. Da ich auf der Chokolade den Namen „Johann Hoff“ vermisse, und dies als das Zeichen der Echtheit Ihrer Malzfabrikate bezeichnet ist, so ersuche ich Sie, um sicher zu gehen, mir 3 Pfund Malz-Gesundheits-Chokolade zu senden. Rudolph Willam, K. K. Postoffizial.

Fiume, 13. October 1868. Ich ersuche um recht baldige Uebersendung von 12 Flaschen Malz-Extrakt. Baron Veltheim, Hauptmann im 31. Infanterie-Regiment.

Deutschleuten, 21. October 1868. Nachdem Ihre letzte Sendung Malz-Extrakt bei meiner Frau sehr gut ankommt, so wollen Sie eine neue Sendung an mich per Gilgut gelangen lassen. Carl Dostal, Verwalter.

Smogorzew, 12. October 1868. Ich ersuche Sie, mir wieder von Ihrem heilsamen Malzextrakt zu senden. Hedwig Gräfin von Mysielska.

Trebatsh, 12. October 1868. Die wohlthätige Wirkung Ihres weltberühmten Malzextrakt-Gesundheitsbiers hat sich bei meiner Tochter zweimal glänzend bewährt. Kähler, Bürgermeister a. D.

Die Niederlagen haben:
General-Depôt: D. Lehmann in Halle a/S., Bonbon-, Nougat- und Chokoladen-Fabrik, Leipzigerstraße 105.

In Siebichenstein Hr. L. Lehmann, „Saatschlosschen“, Ufer-Str. 2.

In Landsberg b/Halle Herr J. Thoss.

In Naumburg a/S. Herr Albert Mann.

In Nordhausen Herr G. H. Wehmer.

Thermometer & Barometer,

ganz genau richtig gehende Instrumente, in größter Auswahl billigst bei
Otto Unbekannt, großer Schlam 11.

Leipzigerstr. 7. Winter-Ueberzieher Leipzigerstr. 7.

in größter Auswahl in nur modernen und guten Stoffen zu bekannt billigen Preisen.

Gustav Bieber,

Leipzigerstraße Nr. 7, im Hause der Herren Gebr. Keil.

So eben erschien und ist Halle in der Pfefferschen Buchhandlung (Brüderstrasse 14) zu haben:

Die norddeutschen Börsen-Papiere.

Ausführ. Commentar zu allen, an der Berliner Börse Cours habenden in- u. ausländ. Staats- u. Prämien-Anleihen, Pfand- u. Rentenbriefen, Bank-, Industrie- u. Eisenbahn-Effekten. Von A. Saling. 2. Jahrgang 1863-1869. Preis 2 Thlr.

Allgemeines Depeschen-Tarif-Buch

für die gesammte telegraphische Correspondenz. Nach aml. Quellen von J. Neumann, Telegraphen-Inspector. Preis 1/2 Thlr.

Frischen Elbzander,

„ Schellfisch,

„ Rheinsalm,

„ Westph. Pumpernickel,

täglich frische Holsteiner Austern.

G. Goldschmidt.

Trio-Concerte.

Sonntag d. 22. November nehmen die Trio-Concerte wieder ihren Anfang. Es werden dieselben mit größtentheils neuem erweiterten Programm an jedem Sonn- und Festtage stattfinden. Zur Aufführung werden Trio's, Quartett's, Quintett's, Sextett's, Septett's, sowie Soli's für verschiedene Streich- und Blas-Instrumente kommen, und habe ich mich zu diesem Zwecke mit dem Hrn. St.-M.-D. John in Verbindung gesetzt. Zum Lokal habe ich den neuerdings von intelligenten Kreisen gern und vielfach besuchten Frenberg'schen Salon gewählt.

Das Programm im Sonntagsstück der Hallischen Zeitung.

E. Apel.

Ein noch guter Tafelschlitten steht zu verkaufen gr. Berlin 18.

Für Einen Thaler

Posteinzahlung versenden wir 15 Stück Frankfurter Bratwürste delicate Waare, 1^a Qualität; für 5 \mathcal{M} . 80 Stück, 10 \mathcal{M} . 170 Stück.

Trauner & Kanz in Frankfurt a/M.

Die besten, frischesten Malzbonbons von bekannter Güte gegen Husten nur bei G. E. Helm, gr. Steinstraße.

Ein eleganter einpänniger Schlitten zu verkaufen in der „Steinmühle“.

Am Sonntag Abend, als d. 15. d. Mts., ist aus dem Höfen'schen Tanzlokal ein dunkelbrauner Plüschkragen, wahrscheinlich unversehener Weise, mit fortgenommen worden. Man bittet selbigen abzugeben bei Herrn W. Höfen in Stumsdorf.

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Holsteiner Press-Mehle

empfehlen für regelmäßige Abnehmer in vorzüglicher Qualität zu Fabrikpreisen

F. Beerholdt.

Einkauf von Knochen, Hornabfall, w. u. gr. Glasbrocken, Schmelz- u. Gusseisen, alle sonst. Metalle, Lumpen etc., zu den höchsten Preisen bei Mann & Schöne. Abnahme: im alten Geschäft a. d. Saale n. Deltisch. Str. 7 a. M.-L. Bahnhof; ganze Fuhrten a. d. Centesimal-Waage empfangen. Zahlung: Kasse.

Nervöses Zahnweh

wird augenblicklich gestillt durch Dr. Gräfström's schwedische Zahntropfen, a Flacon 6 Sgr. acht zu haben in Halle a. S. bei A. Hentze, Schmeerstr. 36.

Hufnagel

hält in bekannter schöner Waare stets am Lager
E. E. Achilles,
gr. Steinstr. 12.

Spicknadeln, Packnadeln, Sattlernadeln

billigst bei E. E. Achilles,
gr. Steinstr. 12.

Orchestermusikverein.

Sonnabend den 21. November kein Concert.

Roccos Etablissement.

Sonnabend den 21. Novbr. unwiderstehlich letzte Vorstellung der

Japanesen-Drachen-Truppe.

Eröffnung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 1/2 Uhr. Alles Nähere die Placate.

Wallace & Bert aus San Francisco.

Café Royal, Rathhausgasse 7,

empfehlen ausgezeichnet schönes Bier, reichhaltigste Speisekarte, sowie seine großen und freundlichen Lokalitäten zur geeigneten Frequenz.
C. Dressner.

Paffendorf.

Sonnabend und Sonntag frische Pfannkuchen.
Hertzberg.

Bei vorkommenden Bällen, Kränzchen und theatralischen Vorstellungen, sowie Klavierunterricht, empfiehlt sich
C. Landmann, Grafsweg 14 parterre.

Stadttheater.

Sonntag den 22. Novbr.: Otto von Wittelsbach, Pfalzgraf von Baiern, historisches Schauspiel in 4 Akten von Labo.
Montag den 23. Novbr. zum 4ten Male auf allgemeines Verlangen: Böse Jungen, Original-Schauspiel in 5 Akten von Heinrich Laube. „Ferdinand von War“ Herr Gustav Kadelburg als Gast.

Schwiegerling Automaten-Theater

im brillant erleuchteten, geschmackvoll decorirten und gut geheizten Saale „Zum Rosenthal.“

Sonntag den 22. und Montag den 23. November die ersten Vorstellungen. Das Nähere durch die Tageszettel.

Felsenburgkeller.

Sonntag den 22. Novbr. frische Pfannkuchen, Bier ff.
Achtungsvoll G. Noack.

Ein junger schwarzer Jagdhund jugelaufen. Abgeholt
Siebichenstein, Burgstraße Nr. 53.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.

Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 10 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 15 Sgr.

Inserionsgebühren für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum 1 Sgr. 6 Pf., für die zweigespaltene Zeile Feiltschrift oder deren Raum vor den gewöhnlichen Bekanntmachungen 3 Sgr.

N^o 274.

Halle, Sonnabend den 21. November
Hierzu drei Beilagen.

1868.

Friedrich Schleiermacher.

(Fortsetzung und Schluss.)

Das Unglück des Vaterlandes vertrieb Schleiermacher aus Halle, aber nur, um ihn der unvergeßlichen Schaar der Erneuerer des preussischen Staates theils durch die großartigen Reformen des socialen Lebens, wie des Gemeinbewesens, theils durch die intensivste Geistesbildung des heranwachsenden Geschlechts zuzuführen. Was er auf dem letzteren Gebiete gewirkt, wie er mit unablässigem Eifer die Gründung der Berliner Hochschule gefördert und die Beibehaltung altbewährter Formen bei ihrer Einrichtung durchgesetzt, wie er als Mitbegründer der höchsten Schulbehörde in Gemeinschaft mit Wilhelm von Humboldt und F. A. Wolf für die Umgestaltung des höheren Schulwesens thätig war, ist bekannt. Ganz besonders aber bewährte er in der ungeheuren Bewegung des Jahres 1813 seine Vaterlandsliebe durch kein begeistertes Wort und durch thätige Mitwirkung zu jedem der großen förderlichen Werke — sah man ihn doch auch gemeinlich mit Fichte in den piketragenden Schaaeren des Berliner Landsturms sich in den Waffen üben — in einer so belebenden und anregenden Weise, daß ihn Scharnhorst für seinen treuesten Mitkämpfer erklärte. Wie tapfer und selbstbewußt, eben so fern von dem verblendeten Uebermuth der Einen wie von der schlaffen Verzagttheit der Anderen, er schon dem Ausbruche des Krieges von 1806 entgegen sah, sehen wir aus einem am 20. Juni jenes Jahres in Halle geschriebenen Briefe an eine Freundin. Er sagt: „Bedenken Sie, daß kein Einzelner bestehen, daß kein Einzelner sich retten kann, daß doch unser Aller Leben eingewurzelt ist in deutscher Freiheit und deutscher Gesinnung, und diese gilt es. Möchten Sie sich wohl irgend eine Gefahr, irgend ein Leiden ersparen für die Gewißheit, unser künftiges Geschlecht einer niedrigen Sklaverei Preis gegeben und ihm auf alle Weise gewaltsam eingemüßt zu sehen die niedrige Gesinnung eines grundverborenen Volkes. Glauben Sie mir, es steht bevor, früher oder später, ein allgemeiner Kampf, dessen Gegenstand unsere Gesinnung, unsere Religion, unsere Geistesbildung nicht weniger sein werden, als unsere äußere Freiheit und äußeren Güter, ein Kampf, der gekämpft werden muß, den die Könige mit ihren gedungenen Heeren nicht kämpfen können, sondern die Völker mit ihren Königen gemeinsam kämpfen werden, der Volk und Fürsten auf eine schönere Weise, als es seit Jahrhunderten der Fall gewesen ist, vereinigen wird und an den sich jeder, jeder, wie es die gemeinsame Sache erfordert, anschließen muß. Sie nicht schon die Krisis von ganz Deutschland, und Deutschland ist doch der Kern von Europa, vor Augen; ich athme in Gewitterluft und wünsche, daß ein Sturm die schnelle Explosion schneller herbeiführe; denn an Vorüberziehen ist, glaube ich, nicht mehr zu denken.“ Im September jenes Jahres schreibt er: „Ich freue mich auf den nun doch wohl unvermeidlichen Krieg gegen den Tyrannen und habe große Lust an der allgemeinen muthigen Stimmung der Truppen und des Volkes bei uns.“ (Beiläufig bemerkt, war damals nur an wenigen Orten ein so echter Patriotismus und muthiger Bürgersinn zu finden, wie in Halle.) „Mir ist schon oft so zu Muth gewesen, ein politisches Wort laut zu reden, wenn ich nur die Zeit dazu hätte gewinnen können. Auch auf der Kanzel lasse ich dergleichen bisweilen hören, wiewohl auf eine ganz andere Art, als ich es wohl von Anderen höre.“ Und als nun das furchtbare Unglück heringebrochen und seine Wirksamkeit in ihrer schönsten Blüthe zerstört war, wie muthig sieht er da doch immer noch der Zukunft entgegen. Da schreibt er am 1. December 1806: „Welche fürchterliche Zeit liegt zwischen den letzten Worten, die wir gewechselt haben, und diesem Augenblick! Das allgemeine Unglück meines Vaterlandes, begleitet von so viel beschämenden Umständen, als ich nie erwartet hätte. Es war mir sehr gewiß, daß man die erste

Schlacht verlieren würde, und darum zitterte ich vor Unwillen, daß man das Schlachtfeld nicht mehr in der Ferne suchte; aber die fürchterlichen Anordnungen, die hierauf gefolgt sind, und die allgemeine Muthlosigkeit, ein glänzendes Beispiel abgerechnet, haben meine Erwartung übertroffen. Nur der König freut mich und seine Beharrlichkeit. Wahrscheinlich ist doch alles Bisherige nur der Anfang; der Kampf wird noch viel tiefer eingreifen müssen, wenn wirklich Heil und Leben aus dieser allgemeinen Zerrüttung hervorgehen soll. An diese schöne Hoffnung halte ich mich und auch der Tod soll sie mir nicht entreißen, wenn ich ihre Erfüllung selbst nicht erleben sollte. Für jetzt bin ich so übel daran, als man sein kann, auf das armselige, unthätige Leben eines privatisirten Gelehrten beschränkt, ja selbst auf die Dürftigkeit, Kanzel und Katheder für ein so schöner Wirkungs- der That wenig Hoffnung, so lange unsere Gegend im Eroberer scheint Halle recht darin seinen Grund hat, daß, ja auch nur der Be- vielmehr das Gegentheil an- n. Nun, ich denke, Gott ohne welchen das Leben für Einen ehrenvollen Auf- erging, schlug er ungeachtet es für treulos gegen seinen Vaterland zu verlassen. Bald schönen Worte: „Die Schick- hen ansehen, dann wirst Du als was uns die Geschichte brung und sterbender Kampf Schlechtigkeit gegen die andere die Tüchtigkeit des menschl- ichte waltet überall derselbe and der Vorhebung und das selbe.“ In Berlin hielt er, niversität eröffnet war, und gkeitskirche, die eine Simul- war; er blieb bei der furcht- rage der französischen Poli- ihm nichts weiter, als daß schall Davoust einmal eine wären notirt als hitzige Köpfe und Unruhestifter, so daß ihm das Ganze sehr spaßhaft vorkam, zumal er noch den Dolmetscher der Rede bei den Anderen machen mußte. Die mehr noch von einer landesvörrätherischen Reactionspartei, als von dem fremden Gewaltthaber veranlaßte Entlassung Steins entlockt ihm den schmerzlichen Ausruf: „Unser guter König hat sich überlassen lassen von einer elenden Partei und sich zu einem Schritt verführen, der Alles aus dem sicheren Gange, in dem es eingeleitet war, wieder herab- bringt. Es sehen zwar noch immer treffliche Männer an der Spitze, aber wer weiß, wie lange sie sich werden halten können gegen die Schlech- ten, die den König aufs Neue verstrickt haben, und so kann es sein, daß das Vaterland zum zweitenmal an den Rand des Verderbens ge- führt wird, wenn nicht die besseren es durch Maßregeln zu retten suchen, welche immer auch sehr mizlich bleiben.“ Mitten in soltnerden Schmerze eines Magenkrampfes, von dem er bis an sein Ende häufig heimges- sucht wurde, schreibt er: „Komme ich noch irgend, wenn auch nur vorübergehend, in eine Thätigkeit für den Staat hinein, dann weiß ich mir wirklich nichts mehr zu wünschen; Wissenschaft und Kirche, Staat